



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Jahrgesamt RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, nach der Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr (Postamt). Preis des Einzelnummern 10 Pf. In Polen können Verträge nicht abgeschlossen werden. Die Zeitung wird auf Verlangen des Bezugsnehmers, einschließlich der beiden Teile in Neuenburg (West.) Fernsprecher 404. — Druckvermittler: In den entferntesten Gebieten: Metzger, Neuenburg (West.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen von 10 bis 20 W., Familienanzeigen 5 Pf., sonstige Anzeigen 5 Pf., Tagesrate 2 Pf. Zahlung der Anzeigenannahme: Vorab. Die Anzeigen werden nur für die ersten 10 Tage des Monats übernommen. Im übrigen gelten die vom Verlag her bekannten Bestimmungen. Druckerei: Druckerei der Enztäler, Neuenburg.

Nr. 101

Neuenburg, Dienstag den 30. April 1940

98. Jahrgang

Kämpfen und siegen!

Gedanken zum Nationalfeiertag 1940.

A. D. Auch im Kriegsjahr 1940 begeht das deutsche Volk am 1. Mai seinen Nationalfeiertag. Es begeht ihn anders als in früheren Jahren, denn die erste Zeit duldet kein lautes Feiern. Aber umso tiefer empfinden wir alle die große Bedeutung dieses Tages. Einst war der 1. Mai der Tag, an dem die zerstörenden Ideen des Klassenkampfes gefeiert wurden, im Deutschland Adolf Hitlers ist er längst zum Feiertage des ganzen Volkes geworden, das sich vor aller Welt zum aufbauenden Gedanken der Volksgemeinschaft, zum deutschen Sozialismus bekennt. Welche gewaltige Wandlung drückt diese Gegenüberstellung von Einst und Jetzt aus! Eine Wandlung aber, die nicht als Geschenk vom Himmel fiel, sondern in harter und mühevoller Arbeit errungen werden mußte. Noch vor acht Jahren lag Deutschland ohnmächtig am Boden. Im Innern alle Merkmale des Zerfalls, in der Außenpolitik nur noch das Objekt der Machtgier anderer Staaten, die sich hochmütig als seine Befieger betrachteten. Heute die im Großdeutschen Reich für immer vereinigten mehr denn achtzig Millionen Volksgenossen, einig und zukunftsweisend und voll Vertrauen zum Führer. Zu Adolf Hitler, dessen eiserner Tatkräft diese völlige Umgestaltung in allererster Linie zu verdanken ist. Er wollte keinen Krieg, er wollte den friedlichen Aufbau eines neuen Reiches, aber er sah voraus, daß die plutokratischen Staaten des Westens entschlossen waren, den deutschen Wiederaufstieg mit Waffengewalt zu verhindern. Deshalb hat er Deutschland militärisch so stark gemacht, daß es diesem Waffengang gewachsen war. Heute sehen wir, wie weise auch diese Maßnahme war: hätte er dem Reich nicht diese Stärke und tapferen Wehrmacht gegeben, dann hätten die Plutokratien des Führers Werk zerstört, dann hätten sie dem deutschen Volk noch schwerere Wunden geschlagen, als sie es einst in Versailles getan haben.

Denn unsere Feinde kennen nur ein Ziel: die Vernichtung Deutschlands. All' das, was unter Adolf Hitlers genialer Führung aufgebaut wurde, was heute der Stolz aller deutschen Menschen ist, das wollen unsere Feinde wieder zerstören. Die Fesseln von Versailles sollen uns wieder angelegt werden, mehr noch: schon vor Monaten haben Pariser Blätter ganz offen geschrieben, man müsse in Deutschland jenen staatsrechtlichen Zustand wieder herstellen, den der Westfälische Friede im Jahre 1648 (!) geschaffen hatte. Daß solche Spekulationen keine Phantasieprodukte überhöhter französischer Chauvinistengehirne waren, hat die Landkarte im Zimmer des damaligen Finanzministers Reynaud — heute ist er französischer Ministerpräsident — erwiesen, auf der das nach den Wünschen der Feinde zerstückelte Deutschland eingezeichnet war. Auch die englischen Kriegsbehrer vom Schlage Chamberlain, Churchill, Duff Cooper, Eden und Genossen machen aus ihren Herzen keine Mordgrube mehr und lagen offen und schamlos, daß es ihnen um die Vernichtung Deutschlands geht. Wir wissen also, woran wir sind. Wissen, daß wir um den Bestand des Reiches und somit um die Existenz jedes einzelnen Volksgenossen kämpfen müssen. Denn auch das haben wir nun gelernt: ohne starkes, blühendes Reich kann es keine gesicherte Einzelgenossenschaft geben. Die Zeit der politischen Ohnmacht nach dem Weltkrieg war auch die Zeit schwerster wirtschaftlicher Not für den einzelnen Volksgenossen. Die Arbeitslosigkeit war ins Unheimliche gestiegen, zahllose wirtschaftliche Existenzen waren vernichtet worden, die öffentliche Moral war auf einen bedenklichen Tiefpunkt gesunken und Parteiselbstensichten und Klaffengegensätze zerkleinerten den Volkkörper. Erst mit der Wiedererstickung des Reiches konnte der wirtschaftliche Aufstieg auch des Einzelnen einsehen. Heute wissen wir, daß die deutschen Menschen aller Gauen, heute wissen wir, daß die deutsche Nation, das Adolf Hitler geschaffen hat, für sie ist. Heute weiß jeder, daß keine eigene Existenz mit dem Glück und Wohlergehen des Reiches aufs innigste verknüpft ist. Der Staat ist nicht etwas, das unsichtbar irgendwo in den Wolken schwebt, sondern Staat oder Reich — das sind wir alle, jeder Einzelne ist ein lebendiges Glied davon. Wer den deutschen Staat vernichten will, will Dich vernichten, lieber Volksgenosse! Ein Glück, daß wir das alle erkannt haben!

Und deshalb kämpfen wir in diesem Krieg, den wir nicht gewollt und nicht begonnen, sondern den uns die Plutokratien des Westens aufgezwungen haben, für unser Reich, für das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers. Sie werden es nicht verstehen, weil wir ihrem Vernichtungswillen die geballte Kraft eines großen Volkes entgegenstellen, das einzig ist in seinem Abwehr- und Siegeswillen. Und gewaltig in seinen militärischen Leistungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, wie der Verlauf der ersten acht Kriegesmonate bereits gezeigt hat. Front und Heimat sind nicht zu trennen. Sie stehen wie ein Mann zusammen im Kampfe für das Werk des Führers, das uns kein Teufel mehr rauben wird! Wie groß ist doch der Unterschied in der Stimmung der Deutschen bei den Feinden und bei uns. In England müssen sie „Siege“ der englischen Waffen erfinden, weil die Beunruhigung des eigenen Volkes immer größer wird — in Deutschland ist das Vertrauen des ganzen Volkes auf den Führer und die

Deutsche Bomben auf elf Transporter

Planmäßiger Verlauf der Operationen in Norwegen

Berlin, 29. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingestiegen ist und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten zwei britische Kreuzer Volkstörer mittleren Kalibers. Bei 11 Transport- und Nachschubschiffen mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Lesjaskop wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört; zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Der alliierte Kriegsrat „beschließt“

Amsterdam, 29. April. (Eig. Funkmeldung.) Bei der letzten Tagung des alliierten Kriegsrates in London wurde, wie von gutinformierter Seite berichtet wird, das Problem der prekären Situation der alliierten Truppen in Norwegen behandelt. Zwei Möglichkeiten seien dabei als gegeben behandelt worden:

1. Zurückziehung der alliierten Truppen aus ganz Norwegen oder zum mindesten aus Süd-Norwegen.
2. Verzicht auf den Einsatz, um, wenn möglich, doch noch eine Schicksalswende herbeizuführen.

Nach den Mitteilungen aus dieser Quelle — deren Rich-

tigkeit angenommen werden darf — einigte man sich am Ende dahin, noch einen rücksichtslosen Einsatz der alliierten Streitkräfte, und zwar sowohl der Landtruppen als auch der Flotte, vorzunehmen. Gedacht ist dabei vor allem an eine Durchbrechung der Sperre von Trondheim in Verbindung mit gleichzeitigen Aktionen der Luftwaffe gegen die deutschen Flugstützpunkte und Landangriffe vor allem gegen die Fortifikationen am Eingang des Drontelmer Fiordes. Auch die Möglichkeit eines alliierten Flotteneinsatzes in das Kattegatt wurde in Erwägung gezogen.

Zur Radizierung der geplanten Unternehmungen bzw. zur Durchführung der militärischen Leitung der deutschen Operationen sollen Meldungen in die internationale Presse lanciert werden, die ein Zurückziehen der alliierten Streitkräfte aus Süd-Norwegen als in Aussicht bezeichnend, um dadurch die deutsche Aufmerksamkeit einzuschläfern oder abzulenken.

Nach all dem Unfug, den der alliierte Kriegsrat in der letzten Zeit fabriziert und in seinen Entschlüssen gezeigt hat, ist ein solcher Plan wie der vorstehend enthaltene durchaus denkbar. Ob und inwieweit es ihm allerdings gelingen wird, die deutsche Wehrmacht zu täuschen oder einzuschläfern, werden die Herren Strategen in London und Paris ja von jetzt ab Tag für Tag in steigendem Ausmaß erfahren.

Wenn in diesem Zusammenhang ein englisches Blatt schreibt, daß Norwegen für England kein zweites Gallipoli werden dürfe, dann ist das auch unsere Meinung. Es wird mehr als ein Gallipoli werden! Denn erstens teilen diesmal den Alliierten keine Türken, sondern Deutsche entgegen. Und zweitens: unsere Luftwaffe wird dafür sorgen, daß es ein Sichhinwegschleichen wie damals nicht mehr geben wird. Die Strategen an der Themse werden ihr blaues Wunder erleben. Darauf können sie sich verlassen!

Offizier italienischer Botschafter in Berlin

Botschafter Attolico wird Missionchef beim Vatikan

Rom, 29. April. (Eig. Funkmeldung.) Die Agencia Stefani veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: „Erzengelino Dino Alfieri ist zum Botschafter bei der Reichsregierung ernannt worden. Erzengelino Botschafter Bernardo Attolico ist zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.“

Botschafter Attolico

Berlin, 29. April. (Eig. Funkmeldung.) Der scheidende italienische Botschafter in Berlin, Herr Attolico, sieht auf eine lange und ehrenvolle diplomatische Laufbahn zurück, und seine Arbeit in Berlin ist gekennzeichnet durch den Ernst, den Eifer und die Eingabe, mit denen er am Ausbau der deutsch-italienischen Beziehungen gearbeitet hat. Attolico darf von Berlin mit dem Gefühl scheiden, daß er hier an einem großen geschichtlichen Werk maßgebend mitgearbeitet hat. Er läßt in Berlin und in Deutschland nur Freunde zurück. Er, wie auch Frau Attolico, deren elegante und lebenswürdige Persönlichkeiten immer im dankbaren Andenken der Berliner Gesellschaft bleiben werden, können überzeugt sein, daß sie für weiteres Wirken die herzlichsten und besten Wünsche aller Deutschen begleiten.

Botschafter Alfieri

Berlin, 29. April. (Eig. Funkmeldung.) Mit Dino Alfieri entsendet das befreundete Italien einen Botschafter in das Reich, der als warmherziger und aufrichtiger Freund Deutschlands gelten darf. Zahllos sind die Beziehungen zu

deutschen Persönlichkeiten, die sich Botschafter Alfieri im Laufe seiner langen Arbeit im Dienste des Reiches gesammelt hat. Besondere Gelegenheit hierzu gab ihm seine Tätigkeit als Organisator der faschistischen Revolutions-Ausstellung zu der zahlreiche führende Persönlichkeiten des damaligen Reiches anwesend waren. Botschafter Alfieri hat er an der verantwortlichen Stelle der Kulturbeziehungen die Achse Rom-Berlin mit errichten helfen und stets das wärmste Verständnis für die Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Presse und der Kultur bewiesen. Besonderes Interesse für die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen aber zeigte Botschafter Alfieri in seiner Eigenschaft als Gründer und langjähriger Präsident der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft in Mailand. Von angeborener und natürlicher Bescheidenheit, mit einer gründlichen Erfahrung ausgestattet, und vom Vertrauen des Duce getragen, wird Botschafter Alfieri sein hohes Amt in Berlin als Abgesandter des faschistischen Italiens zum nationalsozialistischen Deutschland sicherlich mit demselben Erfolg durchführen können, der ihm bisher im politischen Leben Italiens beschieden war.

Die italienische Presse zur Ernennung

Die Ernennung Alfieris zum Vertreter Italiens bei der Reichsregierung wird von der gesamten römischen Presse hervorgehoben. Diese Ernennung, so schreibt „Lavoro Fascista“, wird sowohl in Italien als auch in Deutschland mit lebhafter Genugung aufgenommen werden. Die befreundeten und verbündeten Deutschen kennen seit langem die Tätigkeit Alfieris. Als er noch Minister für Volksbildung war, hatte er oft Gelegenheit, sich nach Berlin zu begeben, wo ihm viele Beweise großer Sympathie entgegengebracht wurden.

Botschafter Attolico verläßt Berlin, nachdem er auf langes und fruchtbares Wirken im Dienst der immer engeren Beziehungen der beiden Regierungen zurückblicken konnte. In die Zeit seiner Anwesenheit in Berlin fielen als große Ereignisse für beide Nationen die Bildung der Achse und der Bündnisvertrag.

„Tribuna“ betont, daß die reiche Erfahrung, das politische Gefühl, die Entschlossenheit und der unerschütterliche feste Glaube von Botschafter Alfieri sicherste Gewähr für den Erfolg seiner Tätigkeit böten, die er in der Hauptstadt der großen verbündeten und befreundeten Nation in einem Augenblick ausüben werde, in dem das Schicksal Europas auf dem Spiele stehe. „Giornale d'Italia“ betont, Botschafter Alfieri, der nach Berlin gehe, sei nicht nur ein erfahrener Politiker und Diplomat, sondern auch ein vorzüglicher Kenner aller Probleme der Achse.

So begehen wir am 1. Mai des Kriegsjahres 1940 den Nationalfeiertag des deutschen Volkes in stolzer, wenn auch stiller Freude. Unsere Gedanken wandern hinaus zu unseren Brüdern im Waffenfelde, denen unser inniger Dank gilt und unser herzlichster Wunsch für neue Erfolge. Wie die Front, weiß auch die Heimat, daß es für alle deutschen Menschen jetzt nur noch ein Gebot gibt: kämpfen und siegen! Und Heimat und Front sind einzig in dem festesten Vorsatz, dieses Gebot zu erfüllen!

Das Neueste in Kürze

Stockholm. Die Besprechungen der deutsch-schwedischen Regierungskommissionen über deutsch-schwedische Wirtschaftsverhältnisse sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt.

Berlin. Mit dem 1. Mai erscheinen wieder die Glücksmänner in den Straßen und Plätzen zu Gunsten des Kriegsbilanzwerkes.

Berlin. Der Führer hat weitere fünf ehrenamtliche Mitglieder des Volksgeschichtsbüros ernannt.

Kewal. In einem Dorf des Kreises Dorpat hat ein Landwirt seine 20jährige Schwiegermutter, seine Frau und seine zwei Kinder durch Selbstmord getötet, worauf er Selbstmord beging.

Berlin. Die Inanspruchnahme von Wohnraum im linkselbischen Gebiet durch zuziehende, nicht der Wehrmacht angehörende Personen ist an die vorherige Genehmigung der für den Zugangszeit zuständigen Kreispolizeibehörde gebunden.

Rudolf Heß spricht am 1. Mai

Uebersetzung um 18.30 Uhr.

Berlin, 29. April. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf einer Rundgebung bei Krupp in Essen. Die Rede wird am 1. Mai um 18.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Ein dunkler Ehrenmann

Der frühere Präsident des norwegischen Storting, Hambro, Sohn des jüdischen Lehrers Edoard Isaac Hambro, ist nach Stockholm emigriert und hat sich dort in dem noch aus dem Weltkrieg als ein alliierter Agenten bekannter Grand Hotel niedergelassen. Hambro ist für uns eine altbekannte Figur. Als Führer der konservativen Partei Norwegens spielte er dort etwa dieselbe Rolle wie der Jude Disraeli als Führer der Konservativen seinerzeit in England. Demersprechend sind auch seine Beziehungen nach England die besten. In London sitzt das hundertjährige Bankhaus Hambro mit seinem jetzigen Inhaber Charles Doering, das große Interesse in Skandinavien besitzt. Der Inhaber, verheiratet mit Pamela Cobbold, ist gleichzeitig stellvertretender Direktor der Bank von England und hat als solcher den größten Einfluß auf den Pfundkurs und damit auf die internationale britische Finanzmacht. Weiter ist er Vorsitzender der Versicherungsgesellschaft Provident Mutual Life Assurance, in der auch der bisherige englische Propagandaminister Macmillan vertreten ist. Sein Vater, Sir Eric Hambro, deutet zusammen mit Kunciman und Ralph Wedgwood die Great Eastern Railway Gesellschaft aus. Außerdem besitzt er über die Royal Exchange Assurance Co. und deren Direktor David James Lyon die besten Beziehungen zur Familie der englischen Könige. Es ist kein Zweifel, daß der norwegische Jude Hambro als Agent des britischen Ausbeutungssystems in Skandinavien zu bezeichnen ist. Er dürfte sehr Gelegenheit haben, sich mit dem noch in Stockholm gesessenen britischen Diplomaten aus Oslo aufs Beste zu verständigen.

Hambro ist uns schon früher aufgefallen. Er war es, der gegen die Neutralitätsinteressen der nördlichen Völker zusammen mit dem früheren schwedischen Außenminister Sandberg im Dienste britischer Interessen für die Sanktionen gegen Italien im Völkerbund eintrat. Er war es, der den Westmächten Hilfeleistung leistete, als er die Regelung der jüdisch-deutschen Frage als „einen in der Geschichte der Zivilisation unerhörten Gewaltakt“ und als „Hinopferung der Tschcho-Slowakei“ bezeichnete. Und er ist auch einer der Hintermänner, die zusammen mit der früheren norwegischen Regierung schon seit langem den Engländern bei ihren Kriegsausbeutungsebenen Vorschub geleistet und die Spionagearbeit der als „Konjunkt“ getarnten englischen Offiziere weitgehend gefördert haben. Auf das Konto dieser gewissenlosen Männer kommt das Blut der Norweger, die das Verbrechen der Kriegsheber und ihrer Helfershelfer bitter büßen müssen.

Norwegens Soldaten bitter enttäuscht

Englands „Hilfe“ auf dem Papier

Stockholm, 30. April. Ein Berichterstatter der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ hat einige verstreute Abteilungen norwegischer Truppen besucht, die abseits der Hauptverkehrslinien in meist isolierten Stellungen stehen. In dem Artikel, in dem er seine Eindrücke schildert, berichtet der schwedische Journalist über die bittere Enttäuschung, die diese verstreuten norwegischen Soldaten über das Versagen der englischen „Hilfe“ empfinden. Die Norweger hätten keinerlei Interesse an diesem Kampf und wollten sich einfach nicht mehr schlagen. Von zuverlässiger norwegischer Seite sei erklärt worden, der Krieg gehe zwischen den Deutschen und den Engländern. Die Norweger hätten keine Lust, für diesen Krieg ihr Leben zu opfern. „Wir sollten uns“, so wurde dem Berichterstatter gesagt, „heraushalten und den Kampf den Engländern überlassen“.

Diese Erklärung, stellt der schwedische Berichterstatter fest, deckt sich mit den Gefühlen der meisten Norweger. Ein junger norwegischer Freiwilliger habe ihn gebeten, alle Norweger, die in Schweden lebten, dringend zu warnen, nach Norwegen zu gehen. Dies sei Selbstmord. Auch die in Schweden internierten norwegischen Soldaten hätten resigniert erklärt, über ganz Norwegen lege lähmend der Schatten der deutschen Flugzeuge. Diese Stimmung verbreite sich jetzt besonders rasch, nachdem sich die englischen Siegesmeldungen als falsch erwiesen hätten.

Die norwegischen Soldaten empfangen keinerlei Befehle; ein jeder handelte so, wie er es für richtig hielt, und selbst in der Intendantur herrschte größte Unordnung, schreibt „Hufvudsbladets“ Bericht zu den Kämpfen in Norwegen. Das Blatt betont, daß die deutschen Jagdflugzeuge norwegische Truppenteile völlig durchgehender gebracht und in wilde Flucht getrieben hätten. Die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Panzern und der Luftwaffe habe einen ungeheuer demoralisierenden Einfluß auf die Norweger gemacht.

Kirchen, Sanitäter, Frauen und Kinder

Immer dieselben englischen Grenzlägen.

DRS Berlin, 29. April. Je schlechter es den Herrschenden in London geht, desto mehr veruchen sie ihr Heil in einer Flut von Grenzlägen, mit der sie ihren bereits zu unerhörtem Ausmaß verpflanzten Kredit in der Welt zu retten hoffen. Wir kennen diese Methode, die von der Schwarzen Madonna in Tschschonau bis zur norwegischen Weibeskäule in Eidsvold immer neue, schnell gebrochene Blüten gebärt; aber auch das neutrale Ausland erkennt sie in wachsendem Maße, wie zahlreiche Briefstimmen immer wieder beweisen. Sies sind es die gleichen Versuche, das Wissen um die Mitternacht der deutschen Soldaten zu untergraben, Vögen, mit denen sich ihre ehelichen Verfolger in London nur noch schmeißen das eigene Grab schaufeln.

Selbstverständlich liegt Neuter auch hier wieder weit in Front. Diese nie verlassende Grenzquelle phantasiert am Montag von einer neuen Angriffswelle deutscher Bomber auf die unbefestigte Stadt Kopenhagen, 200 km nördlich von Bergen, bei der neben vielen Privathäusern natürlich auch eine „Missionkirche“, die auf dem Dach ein riesiges und klar gezeichnetes Kreuz trug, einen Treffer erhielt. Die Menschen auf den Straßen wurden angeblich mit Maschinengewehren beschossen und — um das Vögenbild vollständig zu machen — auch Sanitäter, die verletzten, Verwundete zu bergen. Mit einer ihrer ganz besonders widerlichen Grenzlägen, die dadurch nicht besser werden, daß man sie dem „norwegischen Heeresbericht“ zuschreibt, warnt Neuter dann von der Narvik-Front auf, wo die Deutschen bei einem Gegenangriff Jüdinnen, darunter Frauen und Kinder, wieder einmal dazu gezwungen haben sollen, vor der Front zu marschieren, um das Vorgehen zu decken.

Es sind immer die gleichen hinterhältigen Erfindungen eines u. a. im Burenkrieg „bewährten“ Feindes, der sich durch mit der Waffe nicht erfolgreich zu schlagen vermag.

und nun aus dem Gefühl seiner Unterlegenheit toll und blindwütig um sich feist und dabei die von ihm selbst gepflegten Kriegsmethoden dem verhaften, aber ritterlichen Gegner untergeschoben lacht. Aber auch diesen englischen Schmierfinken wird einmal endgültig ihr ständes Handwerk gelegt werden.

Schwindel mit einem Bild

Brüssel, 29. April. Der „Matin“ hatte am 18. April ein Bild veröffentlicht mit der Unterschrift „Der Bahnhof von Karoli“. Es handelt sich selbstverständlich darum, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als ob Karoli von englischen Truppen besetzt wäre. Das „Vans Rebel“ von englischen Truppen besetzt wäre. Das „Vans Rebel“ von englischen Truppen besetzt wäre. Das „Vans Rebel“ von englischen Truppen besetzt wäre.

Ueber schneebedeckte Gebirge

Die in New York aus Stockholm eintröpfenden Berichte über die Entwicklung in Norwegen betonen allgemein die überraschende, erstaunlich schnelle Flankenbewegung der deutschen Panzertruppen durch das Vestertal westwärts in Richtung auf die Eisenbahn Dombås—Drontheim vorzugehen um die Engländer und Norweger südlich Drontheims abzuschneiden. Dieses dramatische Unternehmen sei eine neue Ueber raschung seitens der Deutschen in ihrem Völkrieg in Norwegen gemeint, die alle anderen Entwicklungen überholt. Die Deutschen seien nahezu 90 Kilometer in 24 Stunden vorgebrungen, und falls ihnen die Unterbindung der Eisenbahnlinie gelänge, würden die britischen und norwegischen Truppen in Stoeren in größte Gefahr geraten. Die Gebirgswege, die die Deutschen erkliegen hätten, seien an vielen Stellen immer weniger Meter breit mit hochrohenden Steilhängen an der einen und tiefen Abgründen an der anderen Seite. Selbst im Sommer seien diese Wege nur für erfahrene Krotzfahrer sicher und es sei allen rätselhaft, wie die Deutschen diese Wege in ihrem jetzigen verschneiten Zustande zurücklegen konnten.

Küstenverteidigung erheblich verstärkt

Die von der Kriegsmarine in Dienst gestellten norwegischen Einheiten werden nach Herstellung ihrer Fahrbereitschaft laufend in die Küstenverteidigung und zur Aufklärung eingesetzt. Der Ausbau der Küstenbefestigungen durch die Kriegsmarine erfolgt planmäßig. Insbesondere wurde für eine erhebliche Verstärkung an den wichtigsten Punkten der besetzten Abzweige Sorge getragen. Auch an der dänischen Küste wurde die Küstenverteidigung verstärkt.

Sanitäre Betreuung der Truppen in Dänemark

(Dän.). Der Heeres sanitätsinspektor, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Waldmann, beauftragte in Dänemark und Seeland Sanitätsleistungen der deutschen Besatzungstruppen in Dänemark. Generaloberstabsarzt Prof. Waldmann überzeuge sich bei Besichtigungen von Sanitätskompanien, Lazaretten und Ortskrankenstuben davon, daß für die deutschen Truppen in Dänemark dank der vorbildlichen Organisation des deutschen Sanitätsdienstes und einem kameradschaftlichen Zusammenarbeiten mit den dänischen Gesundheitsbehörden eine eigene sanitäre Betreuung unserer Soldaten in jeder Hinsicht gewährleistet ist, so daß dänische Krankenhäuser und Verze nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen. Damit bleibt die Wehrmacht auch auf dem Gebiet des Heeres sanitätswesens ihrem Grundgesetz treu, die Wirtschaft und das Alltagsleben Dänemarks so wenig wie möglich zu stören.

Das Fauberboot

Roman von William Thom

51

(Kochbuch verboten.)

„Bon ihrer Mutter sagte sie nichts, und er wagte nicht, weiter zu fragen. Er fürchtete, daß genug aus dem Widerstand der Alen zu hören. Auch Claire schien vor irgend etwas Angst zu haben. Sie machten einander nur etwas vor. Und jetzt schwiegen sie.“

„Der Dampfer ist da!“ schrien die Kinder. Die Menge verstimmt. Auch die beiden in ihrem Winkel rührten sich nicht. Und dabei hätten sie sich am liebsten umarmt, als gälte es, für eine lange Weile Abschied zu nehmen.

Wichtiglich hand Claire's Mutter vor ihnen.

„Los, Claire! Du kannst dich doch nicht hier hinten verstecken, wenn der Vetter ankommt! Das gehört sich nicht. Komm! Und du, Pierrot, kommst wohl in den nächsten Tagen lieber nicht zu uns. Wir haben soviel mit dem Vetter zu tun. Wir werden dir Bescheid geben, wenn du wieder kommen kannst.“

Sie nahm Claire beim Arm. Das Mädchen wandte sich noch einmal um und sagte schnell: „Ich sehe dich heute abend noch, nicht wahr? Gleich zu, daß du mich noch irgendwo erwischt kannst!“

Der Dampfer war im Hafen angelangt. Er drehte sich auf der Stelle, und das aufgewühlte Wasser schäumte. Wie eine dicke Ente, die eine Stelle sucht, von wo sie auf Land wechseln kann, schaukelte das Schiff hin und her. Die Rauchwolke über dem Schornstein farbte sich heller. Der Steuermann hielt das Ruder, und der Kapitän, die Wähe weit im Genick, rief dem Führer zu:

„Tag, David!“

Aber David antwortete nicht. Er war zu sehr beschäftigt. Er mußte die Arme ausbreiten, um das Seil aufzufangen, das ihm ein Matrose zuwarf. Mit einem Schwung wickelte er es um den Mastspieß. Dann schob er den Laufsteg hinüber, während er gleichzeitig auf die Kinder loschritt, die die Brücke verstopften:

„Marsch, zurück! Ihr habt hier nichts zu suchen!“

Er drehte sich nach dem Gondarman um, der in Zivil in der ersten Reihe stand.

„So helfen Sie doch Ordnung schaffen. Sehen Sie nicht, was hier alles ausgelassen werden muß!“

Und er zeigte auf die Rufen, die die Matrosen auf Deck hielten.

In der ersten Klasse zog ein Mann die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Vierhändig, lahmlählig und sonnenverbrannt betrachtete er aus kleinen Augen die Dorfbesitzer, die sich im Hafen verammelt hatten. Alle wandten ihm ihre verschlossenen Gesichter zu. Aber jetzt machte er eine große, herzliche Bewegung, und folglich hellten sich die Mienen auf. Stimmengewirr erhob sich, ein paar kleine Mädchen lachten laut. Jetzt konnte man auch sehen, daß er noch zwei Leute bei sich hatte, die sich im Hintergrund hielten. Der eine hatte sich noch nicht gerührt, aber der andere, der sehr klein und ein wenig unförmig war, wiederholte den Gruß des Fremden und streckte einen langen schwarzen Arm aus.

Die Matrosen gingen daran, die Fischkörbe und Butterfässer anzuladen und schichteten sie auf der Landungsbrücke auf. Dann schleppten sie vorsichtig einen ungeheuren Koffer herbei. Er war eisenschlagen und über und über mit bunten Fetten besetzt.

Jetzt betrat auch der Vetter aus China den Landsteg, gefolgt von seinen Begleitern. Der Kapitän schüttelte ihm die Hand.

„Das muß ich sagen, Sie haben Audana hier. Soviel Leute gibt es nicht oft im Hafen!“

Der Vetter lachte. Dann zog er seine Börse heraus und gab den Matrosen ein Trinkgeld. Es war so reichlich, daß sofort alle mit den Fingern an die Wähe fuhren.

Ein Junge aus der Menge rief:

„Mensch, hast du das gesehen? Soch ein Trinkgeld!“

Es wurde immer dunkler, die Gesichter der Ankömmlinge waren nicht mehr genau zu erkennen. Als erster kam der Vetter aus China an Land, seine beiden Trabanten verbargen sich hinter ihm. Nur der Führer, der sie erblühte, schral unwillkürlich zurück. Die Zunächststehenden hörten ihn ausrufen:

„Trauer noch mal! Ich hätte nicht gedacht, daß die Chinesen so aussehen!“

Aber schon begann der Fremde die ausgestreckten Hände zu schütteln. Seine blass, klare Stimme überdünnte das Gemurmel der Menge. Er schien schlafertig zu sein. Seine Aussprache erinnerte ein wenig an die Ausrufer auf dem Jahrmarsch von Vaberna. Es war der Ton der Leute, die viel in der Welt herumgekommen sind. Etwas ironisch und aufdringlich, aber im großen und ganzen vertrauenswürdig.

Als die Witwe Pierry ihm ihre Tochter vorstellte, bogen er sich höflich herab und lächelte ihr die Fingerpitzen. In den Augen der jungen Mädchen blühte es auf, und die Purichen blickten sich verhalten an. Pierry in seinem

Winkel biß die Zähne zusammen. Solche Sitten waren in Cadrolles unbekannt. Dätte jemand anders als der Vetter aus China sich so aufgeführt, würde man darüber gelacht haben. Aber er kam ja von weit her und war wie ein vornehmer Herr angezogen. Also wunderte sich niemand darüber, hingegen waren alle verbüßt, als nun, während er sich vorbeugte, hinter seinem Rücken seine beiden Begleiter aufstauten, auf deren Gesichtern sich voll das Licht der Hafenlaternen fiel.

Einige Frauen drängten nach rückwärts und schrien auf. Die Männer begannen zu brummen. Jean Pierry drehte sich um und bemerkte die Verwirrung und das Erstaunen auf den Gesichtern. Er folgte den Wicken der Leute, die fragend auf ihn gerichtet waren, und jetzt begriff er. Seine Begleiter waren es, die die guten Leute beunruhigten. Er trat zur Seite und sprach einige Worte in einer fremden Sprache. Jetzt näherte sich ein kleiner, hinkender Mann. Sein Gesicht erinnerte an eine pralle Schweinsblase, auf die man Augen und einen Mund gemalt hat. Er grüßte verbindlich.

„Das ist mein Freund. Er war so nett, mich bis hierher zu begleiten“, sagte Jean Pierry. Dann schob er den anderen her vor.

Nun kam eine Art Homunkulus zum Vorschein. Seine behaarten Arme blickten aus einem gelben Flanellanzug hervor. Ununterbrochen schaukelte er hin und her, als versenke ihm der Boden die Fußsohlen. Sein Gesicht war abstoßend häßlich. Dort, wo eigentlich die Nase hingehörte, saßen zwei scharfe Böcher. Der Mund, der sich darunter rundete, schien soeben eine Kugel verschluckt zu haben. Gewaltige Ohren ragten zu beiden Seiten des kurzhaarigen Schädels auf. Ein tiefschmerzlicher und zugleich lässiger Ausdruck zerkümmerte seine Züge. Als Jean Pierry ihm die schwere Hand auf seine misgeformte Schulter legte, grunzte er.

„Und hier stelle ich euch Ma-ifu vor. Er ist mein Diener, mein Vertrauter und, wenn er auch nur ein Affe ist, mein Freund. Niemand braucht Angst vor ihm zu haben, denn er ist nicht bössartig. Er wird keinem etwas tun, solange man ihn in Frieden läßt. Seht ihn auch an, er ist fast ein Mensch und hat Herz und Verstand. Ich wiederhole noch einmal, er ist ganz ungefährlich. Ich hoffe aber, daß ihr ihn nicht schlecht behandelt, sonst würde ich nicht alt bei euch werden.“

Die Witwe Pierry protestierte sofort.

(Fortsetzung folgt.)

„Engländer vor uns!“

Der Tommy kam, sah und — lief! — Wie die ersten Engländer in Norwege, erjagt oder gefangen wurden

Bekanntlich haben die Engländer, nachdem sie infolge des blitzschnell durchgeführten deutschen Sicherungsunternehmens ihre hochangelernten Landungsabteilungen in Norwegen aufgeben mußten, aus Brekkekampen weit im Norden einige Truppen an die Küste gebracht. Von hier aus wurde ein kleiner Verband in das Innere des Landes in Richtung auf dem Widdelstrand leistenden norwegischen Reichsarmee „Hills“ zu bringen. Diese mehr räuberische als ernsthafte Expedition wurde ein wahres „Himmelfahrtskommando“.

29. April, (P.M.) In einem mit bewundernswürdigem Tempo durchgeführten Vormarsch haben die deutschen Truppen das Gebiet nördlich Oslo zwischen Randfjord und Mosjøen sowie zu beiden Seiten dieser großen Gewässer bis zur schwedischen Grenze und weit westwärts in Besitz genommen. Durch eigene schwere Waffen und durch Artillerie und Panzer verstärkte Infanterie-Einheiten trieben und treiben den Gegner verfolgend vor sich her. An einzelnen Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden, während die Begegnung mit norwegischen Streifabteilungen eine schon alltägliche Begleiterscheinung des Vormarsches ist. Obwohl die Stadt Damar unversehrt in deutsche Hände fiel, mußte das auf der anderen Seite des Sees gelegene Moosvik mit Nachdruck erobert werden. Weiter nördlich kam es dann bei Kåmarvik erneut zu einem Gefecht, und als die Truppen schließlich vor Vilehammer eintrafen, wohin vor allem deutsche Feldbauern und Panzertruppen dem Gegner seinen Weg beschleunigt haben, hatten sich ihnen zum ersten Male auch Engländer entgegen. Diese Entdeckung war eine fast irrend zu nennende Neugierfrage, wie Gott keine Befürchtung dabei. Denn nun hatte man endlich doch einmal den wahren Feind vor der Klinge. Das Aussehen der olivgrünen Uniformen drückte die feindliche Angriffsrichtung der Infanterie und Panzertruppen nach mehr.

Infolge von härteren bestanden Sperrern vor Vilehammer stellte sich das Spitzbataillon, unterstützt von Panzern, zum Angriff. Jähig ging es vorwärts. Einen frühen Vorstoß unternehmend, gelang es einem Oberleutnant und zehn Mann, in die eigentliche Stadt einzudringen. Blühlich sah sich dieser Stoßtrupp einem Haufen fremdartig uniformierter Menschen gegenüber. Den flachen Stahlhelmen ins Auge fallend und seinen Reuten laut zurend: „Engländer vor uns!“ war für den Oberleutnant zusammen mit dem blitzschnellen Gedanken, sie möglichst gefangenzunehmen, Entschluß und Handlung eines Augenblicks. Gelächert und überaus folgte der Gegner dem unmissverständlich vorgebrachten Willen der Deutschen. Aufgeregt und doch kraftlos ließen die Tommys sich erntmalen. Anzusehen war auch das deutsche Gros in Vilehammer eingedrungen. Im Rohamt wurden die Engländer unter einer Gefangenengewache festgesetzt. Neber 100 zählte man und dazu Norweger. Währenddessen jagten mit rasendem Motor zum Nordausgang der Stadt drängend und sich überfüllend die anderen englisch-norwegischen Bundesgenossen hinaus, die Engländer offensichtlich voran. Denn als die deutschen Truppen unverzüglich zur Verfolgung ansetzten und am Wege die zusammengekauften Wagen der Rückkolonne mißbrauchten, die vom Feuer der deutschen Artillerie und Panzer erjagt waren, war das erste Fahrzeug — also in der Kolonne das letzte — das sie antrafen, ein norwegisches, und das zweite und das dritte und noch einige auch. Erst auf gut halbem Wege nach Treppen, dem nächsten Ort der Vormarschstraße, fanden sie englische bediente Wagen. Die deutschen Granaten und Geschosse waren doch härter gewesen als die flüchtigen Tommys. In Vilehammer, zwischen dem schänen Wälderwald und dem Moosfater, endete das erste „Hills“-Unternehmen der Briten für Norwegen mit der Zurücklassung eines Dutzends entnervter Gefangener, und im Strafengraben des Weges nach Treppen liegen mit zerbrochenen Köpfen die Kraftfahrzeuge des Expeditionskorps. Die gefangenen Engländer — darunter mehrere Offiziere — machten einen völlig demütierten Eindruck. Die Mannschaften sind meistens armelige blutjunge Kerle aus der englischen Provinz, Handwerker und Arbeiter vor allem.

Bei dem Schritt der Gefangenengewache borbten sie erschreckt auf, und fuhren ängstlich zusammen, wenn einmal aus Kontrollgründen besonders des Nachts — die Tür geöffnet wurde. Auf die erkaunten Fragen der deutschen Soldaten, weshalb sie so ängstlich und verblüffert seien, kam zögernd die bange fragende Antwort, ob sie nicht erschoten würden. Ihren eigenen, völlig unwillkürlichen Soldaten haben die Kriegsbeter in London die gleiche nemelne Lügenmär erzählt wie den Polen, den Norwegern, den farbigen Hilfskämpfern: „Was die Deutschen sagen, dem drehen sie den Hals um“. Wie jedem wehr- und waffenlosen gefangenen Soldaten wurde selbstverständlich nach ritterlichem Kriegsrecht auch diesen gefangenen Briten von den deutschen Truppen eine anständige Behandlung zuteil. Man ließ die armen Teufel nicht das Verbrechen der englischen Putschaktion entgelten. Allmählich legten sich denn auch ihre Nervosität und ihre Angst, und zwischen zwei Willen eines kräftigen Schläges aus einer deutschen Feldküche antwortete auf die Frage eines Feldgranaten, wie es ihm schmecke, ein junger Schuster aus Vester heuchelhaft lachend: „Altriacht, Verb, weil, für me the war is out, (sehr gut, für mich ist der Krieg zu Ende) Seine Kameraden bestätigten diese Meinung mit lebhafter Zustimmung und einem Nicken.

Was das britische „Hills“-Korps für Norwegen“ im übrigen fast mit den deutschen Feldgranaten verhöhten, waren einige nicht unerhebliche Vorräte an lederen Lebensmittel, die den Truppen in die Hände fielen, und die nun in den Küchenzettel der Gulaschkanonen Verwendung finden. In Vilehammer wies die norwegische Polizei ein großes Depot mit Konserven, Butter, Biskuits, Tee, Zucker, usw. nach, und fast in jedem Wagen der Engländer fanden sich ebensolche gefüllte Kisten, Kisten und Kanister vor. Dazu gab es reichliche Reste an Waffen und Munition, Gerät und Ausrüstungsgegenständen: Granatwerfer, Panzerabwehr, Karabiner, Maschinengewehre, Geschütze, Decken, Mäntel und vieles andere mehr. Der Mühe entbunden, den eigenen Nachschub in Anspruch nehmen zu müssen, haben sich die Kommandanten dieser deutschen Vormarschtruppe, die dem Engländer begnugte, auf 8 bis 11 Tage reichlich „eingedeckt“.

So kam der Tommy in Norwegens winterliche Berge, sah erkannt und erschreckt zwischen den dunklen Tannen Stahlhelme aufstehen und — lief davon, wenn er nicht gefangen wurde. Riefheben — Schmidt.

47. Geburtstag des Prinzregenten Paul

Prinzregent Paul von Jugoslawien feierte seinen 47. Geburtstag.

Ganz Jugoslawien erntet heute die Früchte seiner weisen vorausschauenden Politik, die dem Lande nach außen einen Schutz vor der Ausweitung des Krieges verschaffte, die wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung zur ungehörigen Fortsetzung der bewährten Beziehungen zu den Nachbarn und Freunden Jugoslawiens sicherte, sowie die innere Befriedung durch den Ausgleich mit den Kroaten förderte und gewährleistete. Erst in jüngerer Zeit hat des Prinzregenten Paul Entschluß, Wirtschaftsbeziehungen zu der Sowjetunion aufzunehmen, sein unabhängiges staatsmännisches Handeln erneut bewiesen. Angleich setzte er seine ganze Kraft für den Ausbau der jugoslawischen Wehrmacht ein.

Das Welterho der Ribbentrop-Rede

Die aufsehenerregenden Erklärungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop vor dem Berliner Diplomatischen Korps und der ausländischen und inländischen Presse sowie die Veröffentlichung der dokumentarischen Beweise für Englands Pläne zur Besetzung Norwegens bilden in der ganzen Welt die größte Sensation. Die Presse der nichtfeindlichen Länder geht ausgiebig auf die Erklärungen des Reichsaußenministers und auf die Dokumente ein.

„Sensationelles Kapitel der Geschichte“

Rom, 29. April. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat den vorläufigen „Ingriff“ der Westmächte in Skandinavien nachgewiesen — Oslo war mit London wegen der englischen Besetzung Norwegens einig“ — lauten die Schlagzeilen der italienischen Presse, die bereits auszugsweise die sensationellen Enthüllungen des Reichsaußenministers wiedergibt, deren Eindruck noch durch die vernichtende Niederlage der Westmächte, deren Tragweite noch gar nicht übersehen werden könne verstärkt wird.

Ribbentrop enthüllte den Diplomaten, daß zwischen Oslo und London eine Vereinbarung über die Besetzung Norwegens durch die Westmächte getroffen worden war“, schreibt „Corriere della Sera“. Die im Weißbuch Nr. 4 enthaltenen Pläne und Durchführungsbefehle seien überwiegende Beweise dafür.

Die Vorgehensweise der Besetzung Norwegens wird als ein sensationelles Kapitel der Geschichte bezeichnet. Die Dokumente, die der Reichsaußenminister den Diplomaten und Journalisten — eben habe, hätten neue, nicht zu widerlegende und unumstößliche Beweise gebracht. Das Unternehmen Norwegen zeige sich nach diesen Enthüllungen in ausreißendem klarem Licht, das in politischem Sinne ein Urteil erlaube und es auch ermögliche, die nötigen Verordnungen vom geschichtlichen Standpunkt aus anzunehmen.

Die Rede v. Ribbentrop sei sehr hart gewesen. Die Schlussfolgerungen seien für Norwegen besonders schwerwiegend, weil keine Regierung, wie aus den neuen Dokumenten hervorgehe, die Ansichten Englands und Frankreichs nicht nur gekannt, sondern — im Gegensatz zu Schweden — auch geahnet gewesen sei, sich den Forderungen der Westmächte zu unterwerfen und an der Seite Englands und Frankreichs in einen Krieg gegen das Reich einzutreten. Das einflussreichste Dokument sei der Operationsplan des englischen Landungskorps in Norwegen. Die Dokumente bewiesen, daß die Westmächte Norwegen mit einem dichten Spionagennetz überzogen hätten.

„Popolo d'Italia“ erklärt, die Reichsregierung habe für die öffentliche Weltmeinung und vor allem für die neutralen Staaten ein neues gewaltiges Anlage-dokument gegen die Westmächte vorbereitet, die sich bemüht hatten, durch eine Reihe von lächerlichen Erklärungen Deutschland als den allein Verantwortlichen für die entstandenen Verwicklungen hinzustellen.

„Gazzetta del Popolo“ schreibt, das Weißbuch Nr. 4 liefere einen neuen, unwiderlegbaren Beitrag zur Klärung der Verantwortlichkeiten für den Krieg und im Besonderen für die Verantwortung der kürzlichen Ereignisse in Dänemark und Norwegen. Es handele sich darum, vor der öffentlichen Weltmeinung aufzuzeigen, daß die britische Absicht, Norwegen in Besitz zu nehmen, nicht eine Gelegenheitsphantasie des Reiches gewesen sei. Die norwegische Regierung hat dem Treiben der Westmächte nicht stillschweigend zusehen dürfen.

Bernichtender Beweis für Englands Schuld

Moskau, 29. April. Das außergewöhnliche Interesse, das man in Moskau der neuen Publikation über die Kriegsausweitungsspläne Englands in Skandinavien entgegenbringt, geht aus der großen Aufmerksamkeit der Erklärung des Reichsaußenministers in der Sowjetpresse hervor. Wenn die Blätter wegen des hohen Interesses des vollen Wortlautes der Erklärung auch noch keinen eigenen Kommentar dazu bringen könnten, so läßt sich doch schon aus der Gesamtaufmachung, wie auch aus sprachlichen Verfertigungen maßgeblicher Kreise erkennen, daß man dieser Publikation eine entscheidende Bedeutung in der Beurteilung der Vorgänge in Skandinavien und des moralischen Fortschritts durch die öffentliche Meinung der Welt beimißt. Besonders Interesse finden in Moskau naturgemäß die vom Reichsaußenminister aufgedeckten Zusammenhänge zwischen der sogenannten „Finnland-Hilfe“ und den britischen Angriffsplänen gegen Deutschland. Die nunmehr der Weltöffentlichkeit vorliegenden Schriftstücke, über die von England seit langem geplanten aggressiven Kriegsausweitungspläne in Skandinavien betrachtet man in Moskau offenbar als einen vernichtenden Beweis für die Kriegsschuld der Westmächte. Sie legen durch die unterirdische Tätigkeit des Secret Service die Lunte, die den Kriegsbrand in Skandinavien entzündete.

Wie an allen politischen Weltereignissen, nimmt auch die sowjetische Öffentlichkeit an der neuen deutschen Publikation starken Anteil. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Zeitungen, die die aufsehenerregenden Enthüllungen über die britischen Kriegsausweitungspläne enthielten, völlig vergriffen. Ob an den Zeitungsläden, in der Untergrundbahn oder selbst in den Geschäften und Betrieben, überall bildeten sich lebhaft diskutierende Gruppen, die ihrer Sympathie für Deutschlands korrekte und, wie man betont durch die Dokumente erneut gerechtfertigte Haltung in der skandinavischen Frage Ausdruck gaben und waleich die neuen verbretterischen Machenschaften der englisch-französischen Kriegsbündler verurteilten. In den politischen Kreisen Moskaus fanden die Enthüllungen unangehorenes Interesse. Man erklärt hier, daß sie ein neues Licht auf die ganzen Vorgänge werfe, die zwangsläufig zu der letzten kriegerischen Entwicklung in Skandinavien führen mußten, und hebt nun erst recht in dem Vorzeichen Deutschlands einen Akt berechtigter Notwehr. Der Deutschland davon bewahrt hat, von den Engländern auf heimtückliche Art an der nördlichen Flanke des Reiches angegriffen zu werden.

Heilsame Wirkung in Norwegen

Anlagen gegen die Regierung Nygaardsvold.

Oslo, 29. April. Die norwegische Öffentlichkeit ist über die neue deutsche Dokumentenveröffentlichung auch durch die Rundfunkübertragung der Rede des Reichsaußenministers unterrichtet worden und sieht völlig im Sinne dieser Enthüllungen.

In politischen und juristischen Kreisen beschäftigt man sich damit, weil sie die Hintergründe der letzten Entwicklungen bloßstellen. Manche sind schon anlässlich der englischen Neutralitätsverletzungen im norwegischen Volk, sogar bei ausgesprochenen Englandfreunden stärkste Mißstimmung gegen die landesfreundliche Politik bemerkbar. So wird jetzt allgemein bitterste Enttäuschung sowie offenes Abwenden von den englischen Machenschaften geäußert. Was man bisher in skeptischen norwegischen Kreisen vielfach noch nicht wahr haben wollte, das sei nun dokumentarisch bewiesen. Die Osloer Presse drückt die Ausfahrungen und Dokumente ab. Man ist von der Fülle der Tatsachen und der Beweisstärke der Dokumente höchstens beeindruckt und hebt in Beitartikeln allgemein die ungeheure Bedeutung der Berliner Veröffentlichungen für Norwegen hervor.

„Tidens Tegn“ spricht von entscheidenden Beweisen dafür, daß die Westmächte sich, um Deutschland anzugreifen, für eine Truppenlandung in Norwegen entschieden hätten. In diesem Zusammenhang gehöre die laue und unneutrale Haltung der Regierung Nygaardsvold. Gerade für Norwegen seien die Berliner Enthüllungen aufsehenerregend. „Morgenposten“ unterstreicht in Schlagzeilen die Bereitschaft der früheren norwegischen Regierung, in den Krieg auf der Seite der Westmächte einzutreten. Die Ribbentrop-Enttarnung habe in Norwegen wie eine kräftige Bombe gewirkt. Nachdem nun durch die Berliner Veröffentlichungen das Spiel um Norwegen klar zutage liege, müsse man sich im norwegischen Volk fragen, warum es der norwegischen Regierung nicht gelungen sei, eine Politik zu treiben, welche Norwegen ebenso sicherstelle, wie es Schweden anscheinend erreicht habe.

Das nationale Blatt „Fritt Folk“ schreibt, nun sei der dokumentarische Beweis dafür erbracht, daß eine englisch-französische Besetzung Norwegens von langer Hand vorbereitet war. Die norwegische Regierung habe dies alles nicht nur gekannt, sondern sei auch bereit gewesen, gegen Deutschland in den Krieg einzutreten. Der englisch-französische Plan sei dank dem blühartigen Eingreifen Deutschlands gescheitert. Das Blatt fährt fort, Nygaardsvold habe seine Verschwörerpolitik mit den Westmächten dann auch zu einem „wichtigen“ Abbruch gebracht, als er den deutschen Verhandlungsvorschlag ablehnte und das größte Verbrechen inszenierte, welches die norwegische Presse aufweise: das Opfer unschuldiger norwegischer Jugend in dem Wahn, seinen Ministerstuhl retten zu können.

„Arbeideren“ bringt die Dokumente unter der Überschrift „Das englische Spiel mit Norwegens Neutralität“. Norwegen habe eine Regierung gehabt, die mit England unter einer Decke steckte und ein dienstbares Organ der Londoner Kriegsbündler gewesen sei. England trage die Schuld an den Geschehnissen.

Aufwühlender Eindruck in Dänemark

Kopenhagen, 29. April. Die Erklärung des Reichsaußenministers wurde dem dänischen Volk durch den Rundfunk übermittelt. Sie wird hier als ein Ereignis bewertet, das blühartig die wahre politische Lage beleuchtet, Großbritannien demaskiert und den berechtigten Standpunkt Deutschlands klarlegt. In der dänischen Bevölkerung hat, das kommt schon sehr klar zutage, die Enthüllung, nicht zu überblende Heuschrecke und das beispiellose Lügenstern der britischen Regierung sowie das mit photographischer Schärfe bloßgelegte Zusammenwirken der nach außen hin neutralen Regierung Nygaardsvold-Rohr mit den die Kriegsausweitung nach Norden längst vorbereitenden und die skandinavische Neutralität brutal durchbrechenden Westmächten einen aufwühlenden Eindruck gemacht. Die freudvolle Handlungswelt der früheren norwegischen Regierung an norwegischen Volk, die sich scheinbar der dänischen und schwedischen Neutralitätspolitik anschloß, in Wirklichkeit die englische Rechtsbruchpolitik längst billigte und aktiv unterstützte, und die norwegische Neutralität an England verkaufte, wird mit Schrecken aufgenommen.

Ungeheures Interesse in USA

Newport, 29. April. Die Erklärung des Reichsaußenministers von Ribbentrop und das dritte deutsche Weißbuch beherrschten am Samstag völlig das Gesicht der amerikanischen Presse. Unter riesenhafte Überschriften über lächerliche Spalten, wie „Die Deutschen bringen Beweise, daß die Alliierten als erste die Invasion plant“, „Ribbentrop enthüllt Geheimnisse“, „Deutschland erklärt, die Okkupation von Norwegen verhinderte die Besetzung durch die Westmächte und bringt dokumentarische Beweise“, gibt die gesamte amerikanische Presse den vollen Wortlaut der Rede des Reichsaußenministers und zitiert ausdrücklich das deutsche Weißbuch. Redaktions- und Stellungnahmen stoßen aus zeitlichen Gründen noch nicht vor, doch läßt die Form der Aufmachung keinen Zweifel an dem ungeheuren Interesse, das den deutschen Enthüllungen entgegengebracht wird.

Die Frau im Entscheidungskampf

Reichstagung der Frauenschaftsleiterinnen.

DRS Weimar, 29. April. Die Gaufrauenchaftsführerinnen kamen mit ihren Kreisfrauenchaftsführerinnen diesmal in der Gauhauptstadt Weimar zusammen. Die Reichstagung begann am Sonntag mit einer Morgenfeier in der Weimarthalle. Gauleiter Saukel wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die nationalsozialistische Frauenbewegung stolz auf die nationalsozialistische Frauenbewegung sind, für die es kein Gegenstück in der Welt gibt. Der Gauleiter dankte der Reichsfrauenführerin für die großen Leistungen, die die NS-Frauenchaft zuwammen mit der NSD und dem Deutschen Roten Kreuz vollbracht hat.

Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink begann ihre Rede mit der Feststellung, daß sie am ersten Tage des uns aufgezwungenen Krieges die Parole ausgegeben hat: Dank dem Führer! Sie verglich dann die deutsche Frauenbewegung mit ausländischen Frauenorganisationen und stellte fest, daß sie bei uns eine harmonische Ergänzung der Männer darstellt, während sich in anderen Ländern lediglich Kampfgruppen gegen die Männer bilden. In einer Zeit, in der es um das Leben unseres Volkes geht, muß auch bei den Frauen der Egoismus der großen stützlichen Idee weichen.



Die aufschlußreichen Norwegen-Dokumente

Beefehle, die englischen Offizieren bei der Gefangenahme in Lillehammer abgenommen wurden

(Uebersetzung aus dem Englischen.)
7. 4. 1940. Geheim! Buchnummer
Ausf. Nr.

Erster Nachschub

Auszug aus dem sogenannten „Stratforce-Plan“.

1. Allgemeines.

Dieser Plan dient der Entsendung kleiner Infanterie-, Pionier- und zugeteilter Truppen nach 512, 547, 548.

2. Geheimhaltung.

Die schärfsten Vorsichtsmaßnahmen sind zu ergreifen, um die Geheimhaltung der Operationen, die zur Durchführung des Planes notwendig sind, sicherzustellen. In diesem Zweck wird auf den Plan nie anders als mit seinem Code-Namen hingewiesen, und bis zur Durchführung der Verladung wird der Bestimmungsort der Streitkräfte niemandem mitgeteilt.

3. Stärke und Ausrüstung.

Eine genaue Kriegsbilddarstellung und Stärke für die Truppenabteilung ist unter S. D. 1 (b) S. R. No. XXX 82 vom 2. Februar 1940 ausgegeben worden. Eine Abschrift ist im Anhang A beigefügt. Ein besonderer Satz von S. 1008 Ausrüstung ist an die Einheiten ausgegeben worden.

4. Beziehungen zu den Ortsbehörden.

Die Truppenabteilung ist in bezug auf Transport, Verpflegung, Unterbringung, Bajonett und Ambulanzwesen vollständig auf die Ortsbehörden angewiesen.

Es ist daher von wesentlicher Bedeutung, die enge Verbindung zwischen dem örtlichen Militärkommandanten und den örtlichen Zivilbehörden herzustellen. Durch den britischen Konsul oder Vizekonsul eines jeden Hafens erfolgt Bereitstellung von Dolmetschern je nach Bedarf.

5. Transport und Unterbringung.

Es werden weder Transportmittel noch Zelte mitgenommen. Eine der ersten Aufgaben des Befehlshabers an dem Anlandeort besteht darin, die nötigen Transportmittel zur Verfrachtung des Gepäcks für allgemeine Zwecke bereitzustellen sowie für die Unterbringung seiner Mannschaften zu sorgen.

6. Nachschub.

Nachschub aus dem Vereinigten Königreich erfolgt durch normale Handelschiffe, die wöchentlich oder innerhalb zehn Tagen vom Vereinigten Königreich nach 548 abgehen, und von dort aus durch östliche Schiffe. Möglicherweise wird eine größere britische Streitmacht von 512 aus operieren; in diesem Fall ist diese Truppe für den Nachschub Stratford verantwortlich. Die Truppen werden so zum großen Teil auf Anlauf an Ort und Stelle angewiesen. Aus diesem Grunde werden zwei Offiziere der Nachschubtruppe, ein Zahlmeister und ein Unteroffizier des Zeugwesens jeden Truppenteils begleiten. Besondere Instruktionen für die Nachschuboffiziere werden gesondert ausgegeben.

a) Nachschub. Nachschub für 14 Tage geht mit der Truppe mit. Weiterer Nachschub für zehn Tage wird nach 512 berichtet und von diesem Hafen an 547 und 548, je nach Bedarf, verteilt.

Zusatz. Betreffend Nr. 6. Ende des ersten Absatzes: Nach „Stratford“ ist folgender Satz hinzuzufügen: „Das erste Versorgungsboot trifft etwa innerhalb von 14 Tagen nach Anlauf der Truppen ein“.

e) Munition. Folgende Munition wird pro Bataillon von der Truppenabteilung mitgeführt:

Handmaschinengewehr Mk VII 178 425 Leuchtpistole 2000, Kartillengewehr (1/2 Rate) 2640 Schuß (195 S. E.), 3-Poll-Granatwerfer 117 Rauch, 2-Poll-Granatwerfer 864 Rauch, 6-Poll-Granatwerfer 84, Handgranaten 180, Leuchtflugeln 384 leuchtend, 48 rot, 48 grün.

Explosivstoffe. Ein besonderer Satz an Explosivstoffen ist vorgesehen und wird mitgenommen (wie in Anhang „D“).

Die Infanterie wird sich mit Gewehr- und Revolvermunition in den Patronenständen einschiffen. Andere Typen von Munition werden nicht unverpackt mitgeführt.

12. Karten.

Diese werden dem Stab an Bord vor der Einschiffung durch die Kartenabteilung vom Kriegsministerium ausgedruckt. Außer Wätern der 1:1000000-Karten sind zu Beginn des Feldzuges nur Photokopien von 534 und 535 1:1000000 in einzelnen Stücken 1:200000 verfügbar. Diese Karten sind sehr alt und meistens aus der Zeit vor 1900; sie haben kein Witterungs- und meistens auch keine Höhenhöhenlinien.

13. Nachrichterverbindung.

a) Innerhalb der Truppenabteilung. Ein Infanterie-Brigadennachrichtenzug ist bereitgestellt, um die drei Orte zu verbinden. Funk und das zivile Telegraphensystem sind auszunutzen. Besondere Antennen sind für die Funkgeräte des Nachrichtenzeuges bereitgestellt, um die notwendige Reichweite zu erzielen.

14. Tarnung, Abwehr, Aufklärung.

a) Ein Nachrichtenoffizier und Schlüsselpersonal sind in jedem Hafen einzusetzen. Briefe sind durch die Offiziere der Truppe zu versenden. Fernmarken und Schlüsselmarken werden vor der Einschiffung ausgegeben. Einzelheiten über die Handhabung der Zensur und die Abfassung der Briefe finden sich im Handbuch für Militär-Intelligence, Anhang 2.

b) Die Postanschrift für alle Angehörigen der Truppenabteilung ist: Nummer, Dienstort und Name, Schwadron, Batterie oder Kompanie usw. Truppenteil oder Stab, Feldpost.

c) Die Heberwachung aller Pressevertreter liegt in den Händen des leitenden Truppenführers in jedem Hafen, der nach den Anweisungen des Befehlshabers handelt.

15. Tarnungsbestimmungen, Nachrichtendienst.

a) Die Bezeichnung von Docks mit Decknamen nach dem bereits angegebenen Code hört nach der Einschiffung auf.

b) Örtliche Telefone werden benutzt werden müssen. Höflichkeit ist hierbei notwendig, da keine Überwachung möglich sein wird.

c) Ein Stab mit Decknamen wird dem Kommandosab gefolgt und angeordnet.

d) Die Telegrammanzeige für die Truppenabteilung ist folgende: Stratforce für 548, Couvert für 547, Outfoot für 512. Diese Anzeigen werden der Postbehörde mitgeteilt werden, sobald die Truppe gelandet ist. Alle Telegramme aus dem Vereinigten Königreich werden an die Truppenabteilungen über das Kriegsministerium gerichtet, bis weitere Anweisung ergeht.

16. Beziehungen zwischen britischen Truppen und örtlichen Militärbehörden.

Schlüsselschlüssel sind den örtlichen Militärbehörden entsprechend ihrem Ranga zu machen.

Deckblatt Nr. 1.

Allgemeines. Sehe hierzu am Ende vom Absatz 1: „Soll die Truppen bei 547 sich zurückziehen müssen, haben sie nach 548 zu gehen. Der bei 547 befehligende Offizier hat unverzüglich an Ort und Stelle festzustellen, wieviel Schiffraum dort verfügbar gemacht werden kann, um diese Bewegung auszuführen. Er hat dies frühzeitig an das Kriegsministerium über den Kommandosab zu melden. Das Kriegsministerium wird für Seeschiffe Sorge tragen.“
Generalstab (P)
4. April 1940.

Zusammenlegung von Stratford

Bestimmungsort	Verband
548	Infanterie-Brigade - Stabsquartier (Stabsquartiere der Truppenteile). 4 Vincos 1/4 R.O.V.L. 1 Zug 55 Feldpionier-Kompanie Brigade-Nachrichtenabteilung. 49 Divisions-Nachrichten-Abteilung (abzüglich Abkommandierungen). 148 Infanterie-Brigade - Stabsquartier 1/5 Leichter. 8 Forderer 55 Feld-Pionier-Kompanie (abzüglich 1 Zug) Abkommandierte Nachrichtentruppe. Hallams 512 Abkommandierte Nachrichten-Abteilungen Abkommandierungen.

Ingebur eines Offiziers

der 3. Kompanie des 1. Bataillons der „Leichter“ (Auszug).
Sonntag, 6. April
Gockfeld Fell Station.

Sonntag, 7. April
10 Uhr Besuch, weiter auf S.W. Devonshire, sollen nach Stavanger gehen.

Montag, 8. April
11 Uhr Alle Truppen im Lauffschritt in den. Mittagsessen im Led. Frühliche Stimmung. Abfahrt des Schiffes, 13.30 Uhr. Marschieren 8 Meilen (Häufelaufrück) nach Lager 3 jenseits Dunsfermine.

Dienstag, 9. April
Leichter Zug, Fußwachen im Strom.

Mittwoch, 10. April
Reich ein leichter Zug, etwas Sport.

Donnerstag, 11. April
Leichter Morgen, Soldanzahlung am Nachmittag. Besuch von Dunsfermine gestaffelt.

Freitag, 12. April
Morgens Straßenmarsch. Nachmittags: „Reisen am Abend wieder ab“. Sofort widerrufen. „Nicht euch“ Abends Besuch zum Marschieren.

Sonntag, 13. April
8.10 Uhr Marsch aus dem Lager nach Rodnuth-Loch, weiter auf Leichter, weiter auf Dampfer „Orion“. Unordnung wegen Vorkäufen. An Bord (nach vier Versuchen, herauszukommen) gegen 17 Uhr Zug.

II.
Siffrerotelegramme im Klartext aus dem Kontrollbuch des Britischen Konsuls in Karvik.

Spionageaufträge für Karvik, Tromsø und Umgebung. (Uebersetzung aus dem Englischen.)

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Karvik 20.06.0. An den Britischen Konsularbeamten in Karvik, wiederholt für Marine-Attache Oslo von Direktor Marine-Nachrichtenabteilung. Bitte berichten Sie telegraphisch über die Möglichkeiten des Hafens von Karvik einschließlich folgender Einzelheiten:

a) Länge der Kaie, b) Tiefe des Wassers an ihrer Seite, c) Höhe der Kaie über dem Hochwasser, d) Anzahl von Kranen und anderen Möglichkeiten für Entladung von Schiffen, e) Zahl und Ausdehnung etwaiger Transitschuppen, f) Zahl von Eisenbahnanschlüssen zu den Kaie in der unmittelbaren Nachbarschaft Hafens, g) Gibt es Untiefen in der unmittelbaren Nachbarschaft Hafens? h) Woher der Flugplätze Statorra und Bardufos, i) Führen irgendwelche Straßen zu diesen Flugplätzen?

Bitte Unternehmungen mit großer Diskretion durchzuführen und Ihre Trahterichte an Marine-Attache Oslo weiterleiten. T. O. N. 0030/30. T. O. D. 2018/29/23.

An Konsul Gunning, Britisches Konsulat, Tromsø. 20.9.20.

Können Sie mir die folgenden Informationen über die Flugplätze Statorra und Bardufos geben: ungefähre Höhe, führen irgendwelche Straßen zu ihnen, sind beide Flugplätze für Landflugzeuge benutzbar, Entfernung von Tromsø und Karvik. Bitte behandeln Sie Angelegenheit als äußerst vertraulich. GIBBS. T. O. D. 1724/31/12/30.

Von Tromsø an Britischen Konsul, Karvik. 44.173.

Ihre Nr. 1724 vom 31. Dezember. Skatödra ist eine norwegische Marine-Wasserflugzeugstation, gelegen auf Tromsø-Insel, etwa vier Meilen nördlich vom Zentrum der Stadt durch Straße zu erreichen. Es besteht kein Landungsplatz für Landflugzeuge, und die Flugbahnen sind noch nicht fertiggestellt; Wasserflugzeuge liegen an Ankerbojen. Flugbahnenbauern sollen 16 Wasserflugzeuge beherbergen. Bardufos ist ein norwegischer Militärflugplatz, etwa 45 Meilen nördlich von Karvik, durch Straße zu erreichen, und etwa 80 Meilen südlich von Tromsø, durch Straße zu erreichen. Nähe des Landungsplatzes unbekannt. T. O. N. 1430/2 T. O. D. 1010/21/40.

An Britische Gesandtschaft Oslo.

An Admiralität London. 22.280.

Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichtenabteilung.) Wiederholt an Marine-Attache Oslo.
Erzähl: a) etwa 1200 Fuß, b) 20 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 30 Fuß bei Hochwasser, nicht geeignet für Entladung von Fracht, aber Truppen könnten hier gelandet werden.

Hafendamm: a) 400 Fuß, b) 20 Fuß bei niedrigem Wasser auf Außenseite, nur 18 Fuß auf Innenseite Damm, c) 8 Fuß bei Hochwasser, d) keine, e) 2 Lagerchuppen, 45 zu 8 Yards, bzw. 10 zu 8 Yards, je zwei Stodwerke, f) einzelnes Gleis geht über Damm am inneren Hafende Kaie.

Fagernes Kai: a) 500 Fuß, b) 21 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 6 Fuß bei Hochwasser, d) 1 elektrischer Kran 20 Tonnen, e) 100 zu 21 m, 2 Stodwerke, f) doppeltes Gleis, parallel zu Schiff, 2 getrennte einzelne Gleise verbinden sie mit Hauptlinie, letzter Kanalgleise entlang des Kaie, g) nein, h) Statorra ist eine Marine-Wasserflugzeugstation auf Tromsø-Insel, 4 Meilen nördlich der Stadt durch Straße zu erreichen. Dort kein Landungsplatz, Flugbahnen, die 16 Wasserflugzeuge beherbergen soll, noch nicht fertiggestellt. Flugzeuge liegen an Bojen. Bardufos ist ein Militärflugplatz, 45 Meilen nördlich von Karvik, durch Straße zu erreichen, und 80 Meilen südlich von Tromsø, durch Straße zu erreichen, genaue Höhe unbekannt, soll jedoch nicht kleiner als 600 Meter in jeder Richtung sein.

Höre, daß Eisenbahntransport von Flugzeugen nicht gestattet. Auskunft kommt von Britischen Konsul in Karvik und Tromsø. T. O. D. 1929/21/40

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Karvik, 11.201.

Britischer Konsul, Karvik, von Admiralität (Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Ersuche unverzüglich um Einzelheiten über elektrische Kraftversorgung von Karvik einschließlich Spannung und Frequenz. T. O. N. 1930/3 T. O. D. 1331/3/1/40

An Admiralität, London 23.471

Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Ihre Nummer 1331 vom 3. Januar. 2 Wasserstationen für Stabverpflegung (1) Ragaards Station 3 Meilen Ost-Nord-Ost 10 Tausend Pferdekräfte (2) Gaardvabot 3 Meilen südlich 3 Tausend Pferdekräfte, ferner Erz-Gesellschaft Reserve-Diesel-Anlage 10 Tausend Pferdekräfte. Alles 50 Periode und 220 Volt. Die norwegische Eisenbahn arbeitet ebenfalls mit der Ragaards-Station, ausgenommen bei Trockenheit, wo sie den Strom von der Gortus-Station in Schweden bezieht. T. O. D. 1913/4/1/40

Spionageaufträge über norwegische Truppen- und Schiffsbewegungen

(Uebersetzung aus dem Englischen.)

An die Admiralität, London. 30.258.

An die Britische Gesandtschaft, Oslo.
An Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichten-Abt.), wiederholt für Marine-Attache, Oslo. Die folgenden norwegischen Truppenbewegungen haben am 12. Januar stattgefunden. 10 Uhr Greenwich-Zeit: etwa 400 Soldaten wurden von einem Postdampfer am 13. Januar gelandet. 2 Uhr Greenwich-Zeit: 2 Dampfer von etwa 1500 Tonnen legten an, luden die besetzten Truppen aus und setzten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden. T. O. D. 1925/13/1/40.

An Konsul Gunning, Britisches Konsulat, Tromsø. 30.332.

Erbitte Mitteilung, ob irgendwelche Schiffe Tromsø heute Sonntag morgen mit norwegischen Truppen passierten. - Britischer Konsul, Karvik. T. O. D. 1929/13/1/40.

Aus Tromsø.

An Britischen Konsul, Karvik. 14.463.

Voriges Telegramm vom 13. Januar. Ich besitze hierüber keine Nachricht und sah persönlich nichts während der Tagesstunden. Allerdings finden häufige Truppenbewegungen nordwärts durch Postdampfer statt. T. O. N. 2100/13. T. O. D. 2024/13/1/40.

Der Britische Konsul, Bergen S. T. G.

An den Britischen Konsul, Karvik.

Mit Beziehung auf das Werkbuch N I (a) Para 54 (1). Erbiete unmittelbaren Trahterbericht an Marine-Nachrichtenabteilung über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in dieser Gegend sowie auch über künftige Schiffsbewegungen. T. O. N. 1001/3/4 T. O. D. 1330/3/4/40

Die Admiralität S. T. G.

An den Britischen Konsul, Karvik.

Mit Beziehung auf das Werkbuch N I (a) Para 54 (1). Erbiete telegraphischen Bericht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Gebiet und auch über künftige Schiffsbewegungen. T. O. N. 0845/3/4/40 T. O. D. 1616/2

Ernennung neuen britischen Konsuls für Karvik „aus besonderem Anlaß“

Die Admiralität an den Britischen Konsul, Karvik. 97.032

Von Admiralität. A. C. S. Roseberry ist zum Britischen Konsul für Karvik ernannt worden. Er verläßt das Vereinigte Königreich auf dem Luftwege am 8. April. A. Roseberry ist aus besonderem Anlaß zum Konsul in Karvik ernannt worden. Seine Ernennung bedeutet keine Kritik an der Art und Weise, in der Sie bisher Ihre Tätigkeit ausgeübt haben, die volle Zustimmung erweist hat, und Sie sollen weiterhin die Obliegenheiten der Schiffskontrolle in Karvik wahrnehmen. T. O. N. 0930/7/4 T. O. D. 1925/6/1/40

III.

Spionageauftrag des Direktors der Nachrichtenabteilung der Britischen Admiralität an den Britischen Konsul in Karvik.

(Uebersetzung aus dem Englischen.)

Der britische Marineattaché-Gehilfe in Stockholm an den britischen Konsul in Karvik.

Stockholm, den 14. Februar 1940.

Lieber Konsul Kapitän.

Hiermit möchte ich zunächst Marton, meinen Hilfsarbeiter für vertrauliche Angelegenheiten, bei Ihnen einführen, den ich Ihrer Gnade empfehle.

Er bringt einen Fragebogen mit, der in den langen Wintermonaten für Spoh und Gaudium sorgen wird.

Die Befehle der Admiralität gehen dahin, daß diese Sache daft, daft, ohne Rücksicht auf Kosten zu erledigen ist. Ich schlage daher vor, daß Sie einen von Ihren jungen jungen Leuten mit seinem Väterchen nach Tromsø schicken und daß er dort auf Antwort wartet und Sie ihnen zurückbringt. Dann werden Sie, sagen wir, Smith, mit Ihrer, und der Tromsøer Antwort zu mir herunterfahren; er muß aber den Brief unter seinem Hemd tragen, denn die Tatsache, daß er einen Brief bei sich führt, darf nicht bekanntwerden. In der Zwischenzeit werden Sie einen schwedischen Einreisefahrvermerk für Smith besorgen, und zwar Hin- und Rückreise, und wenn das irgendwelche Schwierigkeiten macht, lassen Sie es mich, bitte, telegraphisch wissen. - Als Grund für den Schwervermerk ist natürlich Erholung anzugeben. Er muß mindestens für vier Tage gültig sein, da die Reise zwei Tage beansprucht.

Ich beauftrage Marton, Informationen zu Punkt 11 unterwegs zu beschaffen. Ich glaube wohl, in Oslo wird man die Antwort auf Punkt 13 haben, aber alles, was Sie zur Verfügung beitragen können, kann nützlich sein.

Wie Sie die Antworten für die anderen Fragen beschaffen, werden Sie selbst am besten wissen. Aber lassen Sie sich dabei nicht erschrecken, wenn Sie es vermeiden können.

Mit den besten Grüßen für Sie alle, Marton wird Ihnen alles Neue erzählen. Ihr John Holand.

Können ich meine Einreise zurückbekommen? Sie, werden hier dringend benötigt.

Der Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung an den leitenden Schiffskontrollbeamten in Karvik.

31. Januar 1940.

Die Antworten auf die Fragen in dem beigefügten Fragebogen werden baldmöglichst erbeten. Es wäre zweckmäßig, wenn Teile von Informationen unter Bezugnahme auf die entsprechenden Nummern vorgelegt würden, sobald sie beschafft sind. Ich betone, daß das Bemühen, die Auskünfte zu erhalten, in keiner Weise Ihre Stellung kompromittieren oder örtlichen Verdacht erwecken darf. Alles von dem, was sich auf die Hafenanlagenangelegenheiten bezieht, was besonders dringend benötigt wird, kann zweifellos während der gewöhnlichen Arbeit beschafft werden.

Geoffrey Cooke,
für den Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung.

Unser Freiheitskampf

Dr. Ley spricht zur deutschen Jugend.

München, 29. April. Bei seinem Jugendbetriebsappell in der Ködner-Humboldt-Deusch-WG, Wert Köln-Rail, sprach am Montag der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur deutschen Jugend. Der Betriebsappell wurde im Rahmen der geistigen und weltanschaulichen Betreuung der deutschen Jugend auf alle Reichstendenzen übertragen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erzielte in Begleitung des Präsidenten des Reichsdeutschen Industriearbeiterverbandes, Copferri. Nach dem Fanfarenzug der Hitlerjugend und dem gemeinsamen Siede „Brüder in Jochen und Gruben“ führte Dr. Ley u. a. aus:

Das deutsche Volk sei eine ununterbrochene Kette von Generationen, und die Fortsetzung und der Bestand dieser Kette bis in alle Ewigkeit sei unsere Hoffnung und unser Wille. Jugend wolle durch Jugend geführt werden; trotzdem müssten wir Älteren zu euch sprechen, damit ihr wiederum das Erbe aufnehmt; „Ihr müßt die Führung des deutschen Volkes übernehmen im gleichen Sinne wie wir.“ Dr. Ley stellte dann eindrucksvoll das Schicksal der Jugend früherer Zeiten dem unserer heutigen jungen Generation gegenüber: Früher sah selbst überlassen, nach Entlassung aus der Volksschule ohne weitere Betreuung, als billige Arbeitskraft; ausgenutzt — heute dagegen inmitten des Volkes, als ihr kostbarstes Gut bewahrt und betreut, geehrt in der großen Organisation der gesamten deutschen Jugend, die den Namen des Führers trägt. Das sei eine revolutionäre Tat größter Ausmaße. Für die berufliche Fortbildung ständen die vollendeten Einrichtungen und technischen Mittel zur Verfügung.

Man wird uns fragen: Wo wird denn das alles enden? Was ist unser Ziel? Das Ziel zeigt uns im Augenblick der Führer selber. Wir waren ein kleines, eng beschränktes Volk auf zu engem Raum, hatten Scheuklappen an. Einer sah den anderen nicht schon von Jugend auf. Das ist heute vorbei. Wir sind eine große Nation. Wir sind ein Volk ohne Klassen, ohne Stände, eine Volksgemeinschaft — ein Volk, ein Glaube, ein Führer und ein Wille. Und so marschieren wir in die große deutsche Zukunft.

Da gibt es nun ein Volk — England — das uns das verwehren will. Dort sitzen Kapitalisten, Plutokraten, Geldaristokraten, Menschen, denen allein das Geld und ihr Kapital ihr Glück sind, die nichts anderes kennen als Profit. Sie mißgönnen dem deutschen Volk seine Freiheit und seine Volkswendung, und sie mißgönnen Dir, deutsche Jugend, Deine Zukunft. Sie blutigen uns, sie wollen uns hungern lassen, sie wollen uns müde machen. Es gelingt ihnen nicht. Wir werden England schlagen. Wenn dieser Rindwurm, dieser Drache England geschlagen ist, wenn die Schätze der Welt frei sind, wenn die deutsche Jugend hingehen kann, wohin Du willst, wenn Dir die Welt offensteht, dann kommt die Freiheit, die Du Dir erträumst. Frei ist der Mensch, wenn er 1. essen und trinken, sich kleiden und wohnen kann, wie er es benötigt und wie er will. 2. ist er frei, wenn er in die Welt hinauswandern kann, wie und wann er will. Und 3. ist er frei, wenn die übrigen Völker seine Arbeit und seine Leistung achten und bewerten. Das ist der Begriff der Freiheit.

Auch Italien befindet sich in der gleichen Lage wie wir Deutschen. Auch Italien ist ein Volk ohne Raum. Auch Italien ist ein reiches Volk und tapferes Volk, und auch Italien braucht die Freiheit, sich bewegen und leben zu können, wie es ihm und seiner Art paßt. Italien und wir Deutsche haben die gleichen Feinde: England und Frankreich. Das müssen wir einmal feststellen. So freuen wir uns, daß der Führer unseres Volkes ein persönlicher Freund des Duce Italiens ist. Das ist die beste Gewähr, daß diese beiden Völker in diesem schweren Kampf zusammenstehen werden bis an ein siegreiches Ende.

„Bereit sein für den Befehl“

Ansicht über die Haltung Italiens.

Rom, 29. April. Um die hier herrschende Stimmung wiederzugeben, kann man nichts Besseres tun, als sich auf das zu besinnen, was in seiner Rundfunkansprache an die Wehrmacht Ansaldo, der Direktor des „Telegrafo“, am Sonntag ausgeführt hat: „Die Lage der Streitkräfte der Westmächte in Norwegen ist äußerst ernst. Statt, wie Churchill behauptet, die „Nazi-Grannei“ in Norwegen zu zerlegen, laufen diese Streitkräfte Gefahr, kurz und klein gebauen zu werden. Zwar begreifen wir die militärischen Versuche der Westmächte, aber alle unsere Wünsche gelten dem Erfolg der deutschen Waffen, und gemeinsam mit den Deutschen anbieten wir den auf norwegischer Erde gefallenen deutschen Soldaten unseren letzten Gruß.“ — Ansaldo sprach dann von dem plutokratischen Rätekrater über die Haltung Italiens: Er müsse es ablehnen, die Blätter, die die mildesten und willkürlichen Voraussetzungen gemacht hätten, mit Romen zu nennen, weil sie nicht wert seien, in den Höfen und Sälen italienischer Kaiserinnen zitiert zu werden.

„Es ist nicht möglich“, führte der Sprecher weiter aus, „daß ein Land wie Italien auf die Dauer außerhalb eines Konfliktes wie des gegenwärtigen bleiben kann. Diese Feststellung ist dieser Tage in der Kammer der Façil und der Korporationen durch die eminent wichtigen Erklärungen der Kameraden Grandi und Mussolini getroffen worden. Wir haben nur noch eines zu tun; bereit sein für den Befehl, der kommen wird! In diesem Wort „bereit sein“ ist das Schicksal Italiens und unser aller Schicksal eingebegriffen.“

„Stimme des Volkes“ nennt „Messaggero“ in einer redaktionellen Note die gewaltige Treuekundgebung der Faschistischen und Korporationen Kammer für den Duce. Justizminister Grandi habe im Namen des ganzen italienischen Volkes gesprochen, das dem Duce mehr denn je in absoluter Treue ergeben sei und seinen Befehlen bedingungslos folgen werde. Das Volk der faschistischen Revolution werde stets der flehentliche Träger aller muskulösen Schlachten sein. Dies sei der höchste Ehrgeiz der Kämpfer und zugleich die gespannte Erwartung. „Das heutige Italien nehme für die wachsende Größe den Wohlstand und die Macht des Italiens von morgen sowie für den Lebensmühen der kommenden Generation mutig den Befehl zum Kampfe auf.“

Weitere USA-Schiffverkäufe an die Westmächte.

Washington, 29. April. Die Bundes-Schiffverkehrsbehörde genehmigte den Verkauf dreier amerikanischer Frachtschiffe an das Ausland, und zwar eines 6725-Tonnen-Frachters an eine schottische Reederei, eines 2451-Tonnen-Frachters an eine französische Dampferlinie und eines 1756-Tonnen-Frachters an eine norwegische Gesellschaft in Panama unter der Panamaflagge.

Aus Württemberg

— Roscherfeld, Kr. Heilbronn. (Eigenartiger Unfall.) Im Besitze seines zweijährigen Töchterchens war der Landwirt Hermann Weib mit dem Besatzen von Kunstbänder beschäftigt. Plötzlich plachte ein Sad auf und der Streifen ergoß sich über das Kind, das mit schweren Augenverletzungen in das Heilbronner Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Augenlicht soll glücklicherweise nicht gefährdet sein.

— Benningen, Kr. Nürtingen. (Kind unter dem Auto.) Das fünfjährige Töchterchen des Schreiners Seyfried lief über die Straße, ohne auf ein sich näherndes Auto zu achten. Es wurde überfahren und trug schwere Beinverletzungen davon, die keine Ueberführung in das Plochingen Krankenhaus erforderlich machten. Ähnliche Fälle haben sich in den letzten Tagen gehäuft und geben Anlaß zu erneuter Mahnung für die Kinder, sich beim Spiel nicht zu vergessen.

Aus den Nachbargauen

— Endingen. (Rasende Gänse.) Hier rasten schon gewordene Pferde mit dem Wagen über den Marktplatz. Ein Einwohner, der sie zusammen mit anderen aufhalten wollte, wurde umgestrißen und erlitt einen schweren Oberschenkelbruch. Danach ging ein Schaufenster in Trümmer, worauf das Fahrzeug einen Kinderwagen überfuhr, aus dem der Säugling zum Glück so herausgeschleudert wurde, daß er nur unbedeutende Verletzungen davontrug.

— Wollach. (Seit 15 Jahren kein Brand mehr.) Die freiwillige Feuerwehr Wollach kam auf ein 80-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß ist es bemerkenswert, daß in der Stadt Wollach kein Brand mehr zu verzeichnen ist seit dem Jahre 1925. In diesem Jahre freilich fiel die Stadtmühle einem gefährlichen Großfeuer zum Opfer, sobald man sich zur Beschaffung einer Automobilierte entschloß, die aber bis heute nur auswärts in Tätigkeit zu treten brauchte. Bis zum Jahre 1935 war der Feuerwehr auch eine Wasserwehr angegliedert, letzter besorgte die technische Nothilfe die Bekämpfung der Wassergefahr.

— Langen, Bessen. (Chevyr vergiftet sich.) Ein älteres Chevyr von auswärts versuchte sich vor seiner Abreise in einer Gaskammer zu vergiften. Während der Mann dem Gifte erlag, konnte die Frau noch lebend, allerdings in ernstem Zustand, aufgefunden werden. Sie wurde dem Kreiskrankenhaus überwiesen. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

— Ludwigschafen. (Reis fürs Konzentrationslager.) Dittus Jochen, geboren am 5. Oktober 1890 in Lingenfeld (Pfalz), zuletzt ohne festen Wohnsitz, ist bis jetzt 13mal, insbesondere wegen Bettels und Landstreicherei verurteilt. Da er stets jeder geregelten Arbeit aus dem Wege ging, wurde er als Wollachler durch die Kriminalpolizei Ludwigschafen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen. Ebenso wurde Eduard Reih, geboren am 14. August 1889 in Hohenbühl, zuletzt in Bärth a. Rh. wohnhaft, der bis jetzt neunmal, insbesondere wegen Diebstahls verurteilt ist und insgesamt 12 Jahre 6 Monate Ruchthaus verbüßt hat, von der Kriminalpolizei Ludwigschafen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen. Reih stand als Berufsverbrecher unter polizeilicher planmäßiger Ueberwachung und hat trotz wiederholter Warnung böswillig gegen die ihm erteilten Auflagen verstoßen.

— Frankenthal. (Den Verletzungen erliegen.) Ein Bericht wurde die auf ihrem Wege über die Straßenkreuzung Max, Friedrichs- und Luisenstraße fahrende Witwe Groß geborene Haber, Schuhfabrikantin aus Urmarsen durch ein Auto überfahren. Die 58-jährige ist jetzt den Verletzungen erlegen.

— Landau. (Lebensmüde.) In Mühlheim hat sich der 33-jährige, verheiratete Adolf Wölke mit einem Revolver einen Schuß beigebracht und sich so schwer verletzt, daß er nach Einlieferung in ein Krankenhaus starb. Die Motive zur Tat sind nicht bekannt.

— Loh. (Leichenfund im Walde.) In der Nähe des Wölbacher Hofes fand man im Wald die Leiche eines Mannes an einem Baume hängend auf. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen Mann handelt, der schon seit Mitte Februar vermißt wurde. Es handelt sich um Selbstmord.

— Frankfurt a. M. (Ruchthaus und Sicherungsverwahrung für Fahrraddieb.) Der erheblich verurteilte 22-jährige Willi Schöllhammer trieb sich arbeitslos umher und kam von Süddeutschland nach Frankfurt gemindert. In Höchst stahl er in einer Werkstatt das Fahrrad eines Arbeiters und wollte damit nach Mainz fahren. Er schlug aber die verkehrte Richtung ein und fuhr in Richtung Frankfurt, bis ihm jemand erklärte, daß er in entgegengesetzter Richtung fahren müsse. Auf diese Weise kam er wieder nach Höchst und der Zufall wollte, daß ihn der bestohlene Arbeiter traf und anbot. Schöllhammer behauptete, daß er das Rad von einem Mann, den er mit Namen bezeichnete, gekauft habe. Er wurde festgenommen und auch der von ihm bezeichnete Mann. Dieser sah etwa drei Wochen in Haft, dann gestand er den Diebstahl ein und der Schuldlose wurde entlassen. Die Strafkammer verurteilte Schöllhammer als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Rückfalldiebstahls und falscher Anschuldigung zu 1 Jahr 9 Monaten Ruchthaus und Sicherungsverwahrung.

— Dattelnheim a. M. (Durch ein Heizkissen schwer verbrannt.) In Dattelnheim legte sich ein alter Mann mit einem Heizkissen zu Bett. Er vergaß, das Heizkissen abzuschließen und schlief ein. Während des Schlafes erlitt er so schwere Verbrennungen am Bein, daß seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig wurde.

— Wiesbaden. (Von einer Eisenplatte erschlagen.) Auf seiner Arbeitsstelle in Viehtrieb lag ein Arbeiter einer schweren Eisenplatte zu nahe, so daß diese auf ihn fiel und er erhebliche innere Verletzungen erlitt. Am dem Transport ins Krankenhaus ist der Verunglückte verstorben.

Rasthaus am Chiemsee für genesende Soldaten.

München, 29. April. Das weithin bekannte, in einem der schönsten Gegenden Deutschlands gelegenen Rasthaus Chiemsee wurde von Reichsminister Generalinspektor Dr. Loh für einen großen Teil genesender Soldaten zur Verfügung gestellt. Der bisherige Uebernachtungslager dient nunmehr für die Dauer des Krieges als Heim für genesende Verwundete. Am Sonntag mittag übernahm Generalarzt Dr. von Heuß das neue Genesungsheim in die Obhut der Wehrmacht. Im Laufe des Nachmittags stattete auch Reichsminister Dr. Loh dem neuen Genesungsheim einen Besuch ab. Am Sonntag trafen die ersten 23 Verwundeten ein. Insgesamt soll der ganze Uebernachtungslager rund 90 Verwundete, die in überaus behaglichen, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Zimmern, ein ideales Genesungsheim finden.

Eine bewährte

Kaffee-Erfahrung!

Es gibt Kaffee-Ersatz und Kaffee-Zusatz. Beide unterscheiden sich voneinander, aber beide gehören zu einem guten Kaffegetränk. Gerade ihre unterschiedliche Art ergibt bei richtiger Abstimmung den vollen Wohlgeschmack.

Zum Kaffee-Ersatz gehören z. B. Kornkaffee und Malzkaffee; als Kaffee-Zusatz empfiehlt sich der bewährte

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

der durch seinen hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffegetränk ermöglicht



Doch ist es wichtig, schon beim Einkauf die Abschnitte der Lebensmittellisten richtig in Kaffee-Ersatz und Mühlen Franck Kaffee-Zusatz einzuteilen.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

30. April

- 1699: Der kaiserliche Feldherr Johann Herclaus Graf von Tilly in Ingolstadt gestorben.
- 1777: Der Mathematiker Carl Friedrich Gauß in Braunschweig geboren.
- 1808: Der Generalfeldmarschall Albrecht Graf von Koon in Wien geboren.
- 1885: Der Tiroler Kaiser Franz v. Desprez in Stronach im Pustertal geboren.
- 1906: Der Schriftsteller Gustav Freytag in Wiesbaden gest.
- 1907: Der Schriftsteller Julius Langbehn (der „Kampfbund“) in Rosenheim gestorben.
- 1919: Münchener Geiselmord.

Sonnenaufgang: 5.57 Uhr
 Sonnenuntergang: 20.48 Uhr
 Monduntergang: 19.24 Uhr
 Mondaufgang: 3.10 Uhr

1. Mai

1218: Rudolf I. von Habsburg auf Schloss Limburg geb. (gest. 1291). — 1937: Stiftung des Verdienstordens vom Deutschen Adler als Auszeichnung für ausländische Staatsangehörige. Sonne: A. 5.29, U. 20.26; Mond: A. 3.05, U. 14.12.

Des Menschen Wille überwindet auch die höchsten Berge. Otto Ludwig.

2. Mai

1852: General Graf von Gallwitz in Breslau geb. (gest. 1937). — 1892: Der Kampflieger Manfred Richthofen in Schweidnitz geb. (gest. 1918). — 1915: Beginn der Schlacht bei Gorlice. — 1933: Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation übernimmt die Gewerkschaften und damit die Führung des deutschen Arbeiters. — 1936: Der Regus flieht aus Keflavik und überläßt damit sein Land den italienischen Siegern. — 1938: 2. bis 9. Mai Staatsbesuch des Führers in Italien.

Sonne: A. 5.27, U. 20.28; Mond: A. 3.30, U. 15.15.

Walpurgisnacht und Maientagen

Vollständiges aus großdeutschen Gauen

V. A. Der erste Tag des Sommermonats — Winnimanoth heißt Weidemonat — war einer der höchsten kultischen Feiertage unserer Urabnen. Diese Tatsache gab fanatischen Missionaren der Christenlehre Veranlassung, den Tag, der nach ihrer Vorstellung ganz besonders von den heidnischen Abgöttern heimgesucht zu sein schien, dem starken Schutze der an einem 1. Mai heilig gesprochenen Bekennerin und Beschützerin Walpurgis — einer Gese Winfried Bonifatius' — zu empfehlen und ihr das Patronat dieses Kalendertages zu übertragen. Seitdem knüpft sich an den Walpurgistag, und zumal an die ihm vorangehende Walpurgisnacht, viel symbolischer Brauch, der schon deshalb beachtlich ist, weil aus ihm die Volkseele und ihre Ueberlieferungstrenne hell hervorleuchtet.

Wenn die Hexen — das sind die sturmfliegenden Frühjahrswolken — die man als fliehende Winterdämonen deutete — in der Walpurgisnacht zum Bloßberge ziehen, begibt sich allerlei Wunderliches; es ist dann nicht ganz geheuer. Drum brennt man manderorts noch die Walpurgisfeuer an, um mit solchen Koffeuren die Luft von Schädlingen zu reinigen. Wer Mut hat, gehe nachts in den Wald! Da kann er unterirdische Glocken hören, die den Mai einläuten; oder er sieht die Kobolde des Berges mit den Efen nach einer unterirdisch erklingenden Melodie im jungen Malenraße tanzen. Hexen sieht man zur Mitternacht aus den Kaminen fahren und in das flirrende Vollenheer am Himmel sich einreiben, und wer in der spukhaften Stunde Heilkräuter zu sammeln wagt, setzt sich zwar nach der Volksmeinung manchem neidischen Schabernack tosender Unholde aus, bringt aber maienträchtige, ja fast zauberstarke Heilmittel heim. Wenn sich dann die Nacht dem Ende zuneigt und der Morgenan auf die erste Erde fällt, dann soll man ihn vor Sonnenaufgang in Gefäße sammeln; er tut Wunder. Wer sich mit ihm wäscht, verliert Hautunreinheiten, auch Sommerprossen; deshalb suchen die Mädchen auf dem Dorfe ihn eifrig. Doch auch jene alte tränkliche Baternergroßmutter, die auf Schönheit keinen Wert mehr legte, wuschte ihn zu ehren und zu schätzen. Sie ging am Maientagen auf die Wiese, schlug mit ihrer Stichel dreimal kreuzweise durch die Luft und rief: „Du guter Wolberniau, gib mir, so weit ich schau, an jedem Palm ein Tröpflein Schmalz!“ Damit beschwor die Alte Walpurgis, dafür zu sorgen, daß der Frühmalentaun ihren Wiesenwuchs so kräftig mache, daß sie viel fettes Vieh davon bekomme. Bemerkenswert ist für die alte Anschauung, daß Walpurgis, die Heilige des Maientages, noch eng mit dem Vegetationskult der Heidenzeit zusammenhänge, daß ihr heraldisches Attribut drei Wehren sind!

Wo mag er übrigens liegen, der alte Bloßberg? Name und Ueberlieferung deuten zumeist auf den Harzer Brocken, denn Bloß ist sprachlich dasselbe wie Brocken; doch auch andere Gauen Großdeutschlands haben ihre Hexenberge, die zur Walpurgisnacht angeblich Treffpunkt der überirdischen Unterwelt sind. In Thüringen ist es der Hölzberg, in Tirol der Schlerkofel, in Franken der Deuberg bei Rotenburg, im Altwatergebirge der Petzerstein, im Samland der Bubeberg. Auch der Randelsfeld im Schwarzwald und ebendort die Hornsgründe sowie der Vastberg und der Büchelberg im deutschen Elsaß, wie der Riesberg bei Elberfeld sind Hexentanzplätze der Walpurgisnacht. Es gab schon im Mittelalter angeblich deren soviel in Deutschland, daß ihr grauslicher Ruf bis ins heilige Rom drang. Drum erließ Papst Innozenz VIII. anno 1484 eine Bulle gegen das unheilige Treiben:

Namentlich in den nördlichen Gegenden Deutschlands gibt es zahllose Zauberer und noch mehr Zauberinnen, die durch ihre Beschwörungen Geburten bei Menschen und Vieh hindern, die Früchte der Erde vernichten und unschuldigen

Menschen furchtbare Qualen bereiten. Ihrer sind so viele, daß man kaum dieser Hexen Herr werden kann.“

Gegen solcher Hexen und Sturmjäger Schadenwerk richtete sich der in Deutschland allerorts beliebte Abwehrgauber mittels Lärm, der am besten böse Geister abschreckt. In Kärnten wie in Westfalen versammeln sich schon seit Mitte April die Dorfburschen allabendlich, bringen Weißbrot mit und halben Knallstücken ab; haben sie sich in der Kunst des Geißelschwingens“ mader vervollkommen, so kommen sie in Scharen am Walpurgisabend zusammen, knallen die Hexen vom Hof und die unsichtbaren Kobolde aus den Scheunen, und wer am lautesten um „schnalzen“ vgrmag, wird Ehrenpreise beim nun anschließenden Rainachtumtrieb.

Aber endlich ist die grausliche Walpurgisnacht um, und die Maiesonne bescheint ein Land, das dem Segen der Lenzzeit entgegenblickt. In alter Zeit schon wurde der Maientagen mit schmetternder Musik „eingelassen“, und in vielen Gauen unserer schönen Heimat ziehen die Kinder von Haus zu Haus, um „den Maitag zu verkündigen“. In der Eifel und im Siegerland fordern sich die Dorfburschen schon am Walpurgisabend ihre „Maierer“ unter lustigem „Maifingen“. In der Gegend von Euskirchen singen sie:

„De komm de Euskircher Jonge,
 Jonge we Baronge (Baronschen!)
 Zeit geht ihr ons de Eie net,
 dann seche (rede) me sich de Maie net!
 Loht os net su lang de Hohe,
 mer mösse noch woaners benjoht!“

Nach dem Eierfammeln geht es mit Musik in den Wald; feierlich wird dort unter Sprüchen und Liedern der Raibaum gefällt und auf den Schultern der Kräftigsten heimgetragen. Dort wird die statliche Maibaune bewacht, bis der Maientag heraufsteht und mit seiner Sonne allen Walpurgislospat vertreibt. Als Festsymbol ist der buntagelernte Baum Mittelpunkt fröhlichen Volkstreibens, denn... der Mai ist gekommen! Werner Lenz.

Im Mai

„Trauch“ ist alles so prächtig, und es ist mir so wohl“ in dem Blütenwunder des Sommermonats! Sommermonat hat aber mit der Sonne heutigen Sprachgebrauch nichts zu tun; das Wort ist die Umwandlung des altsächsischen „Sunja“, was soviel bedeutet wie Wiese oder Weide. Diese Bezeichnung legt Karl der Große bei seiner Benennung des fünften Jahresmonats zugrunde, der nun „Sunnimanoth“ oder „Winnimanoth“ hieß, also Monat, in dem sich die Wiesen begrünt haben. Die Bezeichnung Mai dagegen haben wir von den Römern übernommen, die in diesem Monat der Göttin Maia als Spenderin aller irdischen Fruchtbarkeit dankten. Der Mai verbandt es also einem sprachlichen Mißverständnis, wenn er für den schönsten Monat des Jahres gehalten wird.

Der Mai ist wirklich nicht immer ein Sommermonat. Noch können Maifröste eintreten, die sehr gefährlich sind, und der Termin der drei Eisheiligen läßt es wenig ratsam erscheinen, dem Monat bedingene Vorkehrungen zu treffen, weil er der Lieblich der Dichter, der poetisch veranlagten Gemüter und der Verliebten ist. Ueberall in der Welt gilt so der Mai als Liebesmonat, nur nicht in Griechenland, wo sogar behauptet wird, der Mai sei nur der Hochsommermonat der Efel, weshalb die Menschen seine Ede schätzen dürften.

Unter diesem Vorzeichen können wir uns der nun wiedererkundenen Natur erfreuen. In Flur und Feld gibt es einen fröhlichen Wettlauf im Blüten, der Hausgarten entfaltet seinen herrlichen Schmuck, Rosenknospen heben ihre weichen und roten Köpfe auf, Birken schmücken sich mit zartem Grün, Buchen strecken ihre glänzenden Nadeln aus, im Wald duftet würzig der Waldmeister, dessen Bestimmung es ist, in einer Vorlesenterrine zu enden, und die Zahl der Malblumen ist Legion.

Wichtiges denn je ist jetzt die Frage nach dem Wetter. Die uralte Sehnsucht der Menschheit bricht jetzt gewaltig auf. Das Maiwetter! Von ihm hängt nicht nur für den sountenunglückigen Großstädter, sondern auch für den Landwirt viel ab, denn sehr wird das Gelingen der Saat und der Erfolg der bäuerlichen Arbeit entschieden. So glaubt wenigstens die alte Bauernregel, die sich von warmem Regen im Mai reichen Fruchtgefen, von Kühle und Abendtau Nutzen für den Wein und viel Heu verspricht. Nur die Maifröste sind gefährlich, und darin begeben sich Stadt und Land.

Stadt Neuenbürg

Die Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins am letzten Sonntag nachmittag im Gasthaus zur „Eintracht“ erfreute sich zahlreichen Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung der verstorbenen Mitglieder Prof. Gunzer und Gremmer. Dann erstattete Vorstand Gauß den Jahresbericht. Die Turner und Turnerinnen nahmen an zahlreichen Veranstaltungen im Kreis teil und zeichneten sich durch besondere Leistungen aus. Am Gauß-Turn- und Sportfest des RSV am 19. und 20. August 1939 in Ludwigsburg war die Turngemeinde Neuenbürg durch 11 aktive Turnerinnen und 9 aktive Turner sowie durch eine Vereinsmannschaft vertreten. Die errungenen Erfolge belohnten die aufgewendeten Mühen und gaben neuen Ansporn für die turnportliche Arbeit. Der Verein stellte seine verfügbaren Kräfte jederzeit in den Dienst der Volksgemeinschaft und pflegte das kameradschaftliche Verhältnis zur DJ und den anderen örtlichen Vereinen und Organisationen. Frau Becker, die die Frauenabteilung Jahre hindurch mit bestem Erfolg geführt hat, trat von ihrem Amt zurück und wurde durch Fel. Luise Gremmer ersetzt. Anstelle der bei der Beiratswahl befindlichen Turnwarte Heß und Müller betrat Turnwart Fr. Schmidt die Turnerei. Mit den ausmarschlierten Mitgliedern steht der Verein in kameradschaftlicher Verbindung. Es folgten die kurzgefaßten Berichte von Kassier Röß, Schriftführer Wilh. Kaiser, des Turnwarts und der Hauptwartinnen. Nebereinsinnend kam der Wille zum Ausdruck, den Turnbetrieb so gut es geht während des

Krieges durchzuführen. Dem Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorstand überreichte anschließend den Turnern Karl Heß und Wilhelm Kraus, den Turnerinnen Marianne Gehring, Emilie Gehring, Elisabeth Lindemann, Maria Kraus, Paula Schmidt und Mathilde Lötterle die beim Gaußfest des RSV in Ludwigsburg errungenen Leistungsurkunden. Ferner gab er bekannt, daß bei den Frühjahrswaldläufen 1939 der Turner Gerhard Roser im 3 Kilometer-Lauf in schwierigem Gelände den ersten Sieg errang, wofür ihm ebenfalls die Leistungsurkunde ausserabündig wurde. Das Reichssportabzeichen wurde von folgenden Turnerinnen erworben: Margarete Mahler, Elisabeth Lindemann und Paula Schmidt. Das Reichsjugendzeichen erwarben: Helene Bohnacker, Maria Kraus, Emilie Gehring und Marianne Gehring. An die ausgerichteten Mitglieder wurden Kartengrüße gefandt; eine Teilerfassung ergab den schönen Betrag von nahezu 10.— RM., der ebenfalls für sie verwendet wird. Das anschließende gemüthliche Beisammensein, zu dem auch Angehörige von Mitgliedern erschienen waren, wurde durch Darbietungen von Turnerinnen unterhaltend gestaltet.

Aus der Badstadt Wildbad

Im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes. Der Appell des Führers an das deutsche Volk, das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zu fördern, fand auch in der bescheidenen Bevölkerung bei der über das Wochenende durchgeführten Listenammlung starken Widerhall. Die Sammlung wurde von den Politischen Leitern durchgeführt und erbrachte den stattlichen Betrag von 1112.77 RM.

Die NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltete am letzten Sonntag im Lindenaal einen Buntten Abend, welcher zahlreich besucht war. Blarozoff mit seiner bekannten Kleinkunst-Truppe schenkte den Besuchern über zwei Stunden hindurch Freude und Frohsinn. Sämtlichen Darstellern wurde für ihre ausgezeichneten Leistungen reichlich Beifall zuteil.

Kind aus dem Fenster gekürzt. Am letzten Samstag nachmittag stürzte in kurzer Abwesenheit der Mutter das vierjährige Kind der Eheleute Wilhelm Gail, Maurer, aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Die erlittenen schweren Verletzungen führten wenige Stunden nach dem Unfall zum Tode des Kindes. Den hartgeprüften Eltern wendet sich aufrichtige Teilnahme zu.

Mit dem Fahrrad verunglückt

Auf der Heimfahrt von Ruffingen verunglückte nachts der 56jährige Landwirt und Gemeinderat Leonhard Mische von Obersefingen tödlich. Zwischen Ruffingen und Kappingen wurde er von einem entgegenkommenden Lastwagen derart angefahren, daß der Verunglückte sofort das Bewußtsein verlor und nach kurzer Zeit infolge Verletzung der Hauptschlagader starb. Der Fahrer des Stuttgarter Autos hatte zuerst mit dem Wagen das Weite gesucht und sich einige Stunden später der Polizei gestellt. Ueber die Schuldfrage ist Untersuchung eingeleitet. Der tödlich Verunglückte ist Vater von drei Kindern und hat den Weltkrieg von Anfang bis zum Ende mitgemacht.

Ein Jahr Zuchthaus für Hehler

Bei ihm bekam man „ohne“

Rotweil, 26. April. Ende März kam man in Schweningen umfangreichen Diebstahl- und Fleischdiebstählen auf die Spur. Wegen dieser Diebstähle wurde nun ein in Schweningen beschäftigter Metzgerlehrling von der Rotweiler Strafkammer zu 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Ferner wurde der mitangeklagte Gastwirt Eugen Benzling aus Schweningen wegen gewerbsmäßiger Hehlerlei und Abgabe von Lebensmitteln ohne Marken zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt.

Der betreffende Lehrling war öfters Gast in der Wirtschaft des Mitangeklagten Benzling und hatte mehrere Male Bier, die er seinem Meister gestohlen hatte, mitgebracht.

Das ist die richtige Methodo:

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam braun werden. Mit Nivea-Creme! Das ist am vornehmlichsten. Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, der braucht Nivea-Ultra-Oil mit dem verstärkten Lichtschutz.



Benzling war immer williger Abnehmer und bezahlte dem Lehrling die Bierste. Auf Betreiben des Wirtes hin stahl der Lehrling später größere Mengen Fleisch im Schlachthaus und lieferte es ihm ab. Einmal eignete sich der Lehrling sogar ein halbes Schwein an, von dem er 40 Pfund dem Mitangeklagten brachte. Dieser verkaufte das gestohlene Gut in seiner Gastwirtschaft und verarbeitete seinen Gästen in großzügiger Weise Speisen, ohne Marken zu verlangen.

Während der Tunge in der Hauptverhandlung voll gekündigt war, verläuchte der Angeklagte Benzling die Sache als harmlos hinzustellen. Er wollte glauben machen, nie daran gedacht zu haben, daß diese Lebensmittel von Diebstählen herührten. Wegen des teilweisen Leugnens wurde dem Angeklagten Benzling keine Unterfuchungshaft, dem Lehrling dagegen vier Wochen auf die Strafe angerechnet.

Die Versicherungspflicht des Handwerkers

Noch immer fragen Handwerker bei den handwerklichen Dienststellen an, in welcher Weise am besten Altersversorgungsgesucht wird, obwohl schon seit dem 1. Januar 1939 Versicherungspflicht besteht. Wer seine Versicherungsverhältnisse noch nicht geklärt hat, dem kann nur dringend empfohlen werden, dies beschleunigt zu tun. Ordnungsstrafen und Beitragsnachzahlungen sind sonst die Folge.

Ein fettfreies Waschmittel mit fettlösender Wirkung - Das ist imi!
Die Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt, verkrustet sein, imi löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkärtchen.



Neues aus aller Welt

**** Nach ihren zwölf Andern gestorben.** Nach kurzer Krankheit verstarb in Würmannsbühl (Bayern) die Eintochterin Franziska Hartberger im Alter von 86 Jahren, die zwölf Andern das Leben geschenkt hatte. Alle Andern waren ihr bereits im Tode vorausgegangen.

**** Vater mit neun Söhnen im selbigen Boot.** Der Wagnermeister Karl Wagner in Dichting (Bayern) ist Teilnehmer des Weltkrieges, sein ältester Sohn kehrte von diesem nicht mehr zurück. Sechs seiner Söhne leben jetzt an der Front, ein Sohn ist gegenwärtig auf unbestimmte Zeit entlassen. Der neunte Sohn Wagners wurde bereits zum Seeredienst ausgehoben und steht vor der Einberufung.

**** 28 Gänse von Hund zerissen.** Beim Bauern Goora Reiche in der Ortschaft Kuchschheim (Bayern) drang ein Hund in den eingezäunten Gänselauf, wo 28 junge Gänse weideten. Das wilde Tier zerriß sämtliche Gänse.

**** Kind in der Sandgrube ertrunken.** In der Dämmung entfernte sich das einjährige Mädchen der Landwirtseheleute Leubi in Unterwangenbach (Bayern) unbemerkt aus dem Hause. Als die Eltern nach dem Kind riefen, war es nirgends zu finden. Bei der Suche mußte der Vater die Entscheidung machen, daß der Kleine in die Sandgrube gefallen und ertrunken war.

**** 70 junge Hühner von Ratten totgebissen.** Einem Bauern in Mariakirchen wurden 70 von 200 Küken, die er kürzlich von einer Brutmaschine gekauft hatte, von Ratten totgebissen. Die Ratten hatten unter das Rattenhaus ein Loch gemacht und waren so in das Rattenhaus hineingekriecht.

**** In einem Knochen erstickt.** Die 55-jährige Elise Spengler von Frauenstättling, die vor einiger Zeit an einem Halsleiden erkrankt war, hatte dieser Tage das Unglück, einen Knochen zu verschlucken. Trotz ärztlicher Hilfe trat bald darauf der Tod durch Erstickung ein.

**** Der Igel und der Radfahrer.** Ein Radfahrer überfuhr bei Hilden in der Dunkelheit einen auf der Straße liegenden Gegenstand. Im gleichen Augenblick mußte er zu seinem größten Schrecken feststellen, daß aus beiden Schichten die Luft entwich. Es stellte sich heraus, daß der Radler einen Igel überfahren hatte. Die scharfen Stacheln des Tieres hatten beide Mantel platt durchstoßen. Während der Radfahrer ziemlich erbot sein Rad nach Hause schieben mußte, trottete sich der unversehrte gebildete Igel langsam von dannen.

**** Am Steuer schamlos geworden.** Die Bauerstochter Jenzi in Buchloe wurde, als sie einen Schlepper führte, plötzlich von einer Dämonin befallen. Sie fiel von der Maschine und blieb bewußtlos liegen. Der Schlepper fuhr fahrerlos weiter, brachle einen Gartenzaun ein und kam schließlich an einer Haende zum Stehen. Die Fahrerin trug eine Gehirnerschütterung davon.

Die Glücksmänner erscheinen wieder

Reichslosterie für das Kriegshilfswort.

Mit dem 1. Mai, dem Tag der Nationalen Arbeit, erscheinen wieder die Glücksmänner in den Straßen. Die Losverkäufer sind in diesem Sommer für die Reichslosterie der NSD tätig und tragen wieder ihre braune Uniform. Die Lotterielos findet im Rahmen des vom Führer proklamierten Kriegshilfswortes statt. Auch diesmal hat die Reichslosterie wieder sofortigen Gewinncharakter. Jede Serie ist eine in sich abgeschlossene Lotterie, in der eine Million Reichsmark Gewinne und Prämien ausgespielt werden. Für 50 Pfennig schon kann man 1000 Reichsmark gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu 500 Reichsmark, 100 Reichsmark, der großen Anzahl kleinerer Gewinne — und noch dazu die Prämienheine. Am 31. August 1940 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000 Reichsmark und Prämien zu 500 Reichsmark und 100 Reichsmark verlost.

Fortsetzung der Metallspende

Auch die Bevölkerung kann noch Metalle abgeben.

Der Reichsbeauftragte für Metalle, Berlin, teilt Folgendes mit: Bekanntlich wird die Sammlung von Metallen, wie sie im Rahmen der Metallspende des deutschen Volkes abgeliefert wurden, seitens der Behörden und der gewerblichen Wirtschaft fortgeführt. Es werden hierfür in jedem Bezirk bis auf weiteres Sammelstellen offengehalten, die durch die zuständigen Gemeinden unter Angabe der genauen Anschriften und der Annahmestellen im Wege der öffentlichen Bekanntmachung und durch die Tagespresse bekanntgegeben werden.

Die Bevölkerung, die noch Metalle wie Kupfer, Nickel, Bronze, Zinn, Blei, Messing, Zink, Silber abgeben will, kann dieses auch bei den für Behörden und Wirtschaft eingerichteten Sammelstellen tun. Die entsprechenden Dankurkunden sind bei den Sammelstellen ebenfalls weiterhin vorrätig; sie werden wie bisher bei Ablieferung ausgegeben. Für die Sammelstellen gelten unverändert die bisherigen Richtlinien für die Metallspende des deutschen Volkes.

Beitragarbeiter sollen sich melden!

Verteilung des Schutzwall-Ehrenzeichens

Alle Beitragarbeiter, die Anspruch auf das Schutzwall-Ehrenzeichen haben, werden hierdurch zum letzten Male aufgefordert, sich bei ihrem zuständigen Arbeitsamt zu melden. Der letzte Meldetermin für alle Beitragarbeiter, die zurzeit nicht mehr am Schutzwall beschäftigt sind, ist der 30. Juni, für die Arbeiter, die heute noch am Schutzwall arbeiten, letzter Termin der 15. Mai.

Das vom Führer gestiftete Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen wird an alle Arbeiter der eingetragten Bau- und Transportunternehmungen verliehen, die ihre Einsatzbereitschaft für den Schutz der deutschen Heimat durch eine mindestens zehnjährige Arbeitsleistung am Schutzwall und im Straßenbau-Sozialprogramm 1938 bewiesen haben. Vorzeitige Beendigung der Tätigkeit infolge Einberufung zur Wehrmacht, Unfall oder Krankheit wird berücksichtigt. Für den Einsatz im städtischen Teil des Straßenbau-Sozialprogramms wird statt des Deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Eisenmedaille) verliehen. Als Einlös gilt für den Schutzwall die Zeit zwischen dem 15. Juni 1938 und 31. August 1938. Für das Sozialprogramm vom 15. Juni bis 31. Dezember 1938. Antragsformulare sind bei den zuständigen Arbeitsämtern zu bekommen.

Zug ins Unschöne Gebiet genehmigungspflichtig.

Mit Rücksicht auf die starke Belegung des linksrheinischen Wohnraumes hat der Minister für die Reichswohnungsbauverwaltung die Inanspruchnahme von Wohnraum im linksrheinischen Gebiet durch zuziehende, nicht der Wehrmacht angehörende Personen an die vorherige Genehmigung der für den Zugangszeitpunkt zuständigen Kreispolizeibehörde gebunden. Die Genehmigungspflicht besteht nicht bei der Inanspruchnahme von Wohnraum in Wehrbergungsräumen für vorübergehenden Aufenthalt.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Udhammerpokal-Endspiel.

in Berlin: 1. FC Nürnberg — SV Waldhof 2:0

Meisterschafts-Endspiele.

Gruppe 3:

in Kassel: SC 03 Kassel — Schalke 04 2:5

in Köln: Mülheimer SV — Fortuna Düsseldorf 2:1

Südwest: (Udhammerpokal)

Hertha-Weißb. Frankfurt — VfB Frankfurt 1:4

Gau Baden

Endrunde

Freiburger FC — VfB Mühlburg 0:0

Gau Württemberg:

Endrunde

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 3:1

Gau Bayern:

Meisterschaftsfinale:

1860 München — Schweinfurt 05 (Sa) 0:1

Bayern München — Schweinfurt 05 0:3

Freundschaftsspiele.

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 6:1

VfR Frontenthal — SV Biesbaden 3:1

TSV 61 Ludwigshafen — VfR Neustadt 1:0

FC Darmstadt — Rotweiß Frankfurt 0:4

VfR Mannheim — 1. FC Borsdorf 4:1

1. FC Nürnberg gewann gegen Waldhof 2:0

Das letzte Endspiel des großdeutschen Vereinswettbewerbs um den Udhammerpokal wurde am Sonntag im Berliner Olympiastadion in dem schon gewohnt großen und festlichen Rahmen abgewickelt. Reicher Fahnen Schmuck der herrlichen Kampfplätze und flotte Musik erklang über die Stimmung der rund 50.000 Zuschauer. Beide Mannschaften traten in etwas geänderter Aufstellung wie folgt an:

1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Hebelein 1, Luber, Sold, Carolin; Gühner, Eiberger, Hebelein 2, Pfänder, Kund.

SV Waldhof: Fischer; Schneider, Siegl; Maier, Heermann, Ramge; Eberhard, Fann, Erb, Pennig, Gündert.

Nürnberg hatte den Windvorteil gewählt und begann sofort mit zügigen Angriffen auf das Tor der Badener, die zunächst etwas aufgeregt und besonnen spielten. In dieser ersten starken Viertelstunde des Clubs setzte Hebelein einen Kopfball knapp über die Latte. In der 14. Minute wurde auch die erste Ecke erzielt, doch griff der Verteidiger Siegl rettend ein. Gelegentliche Vorstöße der Waldhöfer ließen Unsicherheit der Nürnberger Abwehr erkennen, doch steht Sold und Hebelein 1 in diesen Augenblicken das Glück zur Seite. Köhl hatte große Mühe, einen Bomben-Freistoß von Schneider aus 20 Meter Entfernung zu meistern. Die Mannheimer beginnen ruhiger zu arbeiten und kommen dadurch besser ins Spiel. Die Bayern begeben hin und wieder kleine Regelwidrigkeiten, und besonders der Anstößführer Hebelein 2 ist wiederholt sehr ruppig, aber der Düsselbacher Schiedsrichter Schlich ist auf dem Posten und ahndet jedes kleine Vergehen. Waldhof entwickelt sich immer freier und kommt gleichfalls zur ersten Ecke. Ein von Gündert kraftvoll geschossener Ball wird gehalten, auf der anderen Seite macht Fischer eine Flanke von Gühner unabsichtlich. Das Spiel verlagert sich aber doch mehr in den Strafraum der Badener. In der 35. Minute gibt es einen wundervoll geschlossenen Angriff der Waldhöfer, doch schießt Eberhard zum Abschluß daneben, und das gleiche Mischgeschick hat wenig später Franz. Böse Augenblicke vor dem Waldhof-Tor werden durch einen Fehlschuß von Gühner glücklicherweise überstanden. Dann setzte abermals Schneider einen seiner plumbigen Freistöße erneut über die Latte. Heermann muß zur zweiten Ecke für den Club ausfallen, und so geht der erste Abschnitt torlos aus. Beide Mannschaften lieferten sich in den ersten 45 Minuten einen schönen und schnellen Kampf, wobei allerdings der Club durch seine harte Note schon bald die Zuschauer gegen sich aufbrachte.

Die zweite Halbzeit.

Das Spiel bekam nach der Pause die erwartete entscheidende Wendung. Die Mannschaft des 1. FC Nürnberg zeigte in der zweiten Hälfte einheitlichere Leistungen und erkämpfte sich durch zwei Tore von Eiberger den verdienten 2:0-Sieg und trat sich damit als erste deutsche Vereinsmannschaft zum zweiten Male in die Siegerliste des Udhammer-Pokals ein.

Bereits zwei Minuten nach Wiederbeginn kamen die Nürnberger durch einen schnellen geschlossenen Angriff zum ersten Treffer. Der Ball kam von Billmann zu Kund, dessen Flanke Hebelein 2 mit dem Kopf nehmen wollte, geriet aber ins Stolpern, Eiberger erwiderte das Leder in Torhöhe und landete unhalbar ein. Bald darauf erzielte die Nürnberger ein weiteres Tor, das jedoch wegen Ableits nicht gewertet wurde.

Dann hatte Waldhof Glück, Heermann schob Hebelein 2 das Leder vor die Füße, dieser schob, aber der Ball prallte knapp über die Latte. Bei einer weiteren Ecke für Nürnberg sah es äußerlich gefährlich vor dem Waldhof-Tor aus, doch Hebelein verfehlt erneut. Immer stärker lagen die Bayern im Angriff, Waldhof war einem weiteren Verlust sehr nahe. Heermann wurde von Eiberger angeschossen, doch der Ball prallte von der Torlatte ins Aus. Die Badener zeigten jetzt nur noch wenig Zusammenhang, es wollte nicht mehr recht klappen. Selbst Fischer im Tor machte einige Schniger, die aber weiter keinen Schaden hervorriefen. Bei einem weiteren prächtigen Vorstoß der Nürnberger, wobei der Ball von Mann zu Mann lief, verfehlte Kund zum Schluß das Leder. Dann verhaschte sich Waldhof endlich etwas Luft, aber die meisten Vorstöße kamen bereits vor dem gegnerischen Strafraum zum Stehen. Bei einem weiteren Eckball Nürnbergs gab Fischer den Ball gut heraus. Durch einen selbstverschuldeten Fehlschuß geriet der Club in Räte. Dann spielte sich der Kampf zeitweise im Mittelfeld ab, aber Nürnbergs Stürmer erzwangen eine weitere Ecke. In der 41. Minute wird mit dem zweiten Tor der Sieg endgültig festgestellt. Nach einem guten Zusammenspiel des gesamten Angriffs gab Kund den Ball zur Mitte, wo Hebelein 2 unglücklich dem besserstehenden Eiberger den

Torschuß überließ. Der Halbrechte knallte besonnen und unhaltsbar ein.

Ein schöner Pokalkampf

Beide Mannschaften haben in diesem Spiel recht gute Leistungen gezeigt, und es muß dem 1. FC Nürnberg becheinigt werden, daß die guten kämpferischen Leistungen der Mannschaft und das technische Können den zweiten Sieg im Udhammer-Pokal-Wettbewerb im großdeutschen Vereinswettbewerb als gerechtfertigt erscheinen lassen, auch durch den allzu hart betonten körperlichen Einsatz wird dieser Erfolg nicht geschmälert. Die Abwehr erreichte eine gute Form. Hervorragend wirkte Hebelein 1 und Sold zusammen. Billmann als rechter Verteidiger kam besser zur Geltung als in der Nationalmannschaft. Die Stärke des Angriffs lag auf dem linken Flügel, während auf der rechten Seite Eiberger mit ganz vorrätigen Leistungen aufwartete.

Beim SV Waldhof scheinen die letzten schweren Kämpfe an der Mannschaft nicht spurlos vorübergegangen zu sein. Der Torwart Fischer machte seine Sache sehr gut. Ebenso sicher waren die Verteidiger, die von dem Mittelstürmer Heermann in seiner Rolle als Stopper noch wirksam unterstützt wurden. Lediglich der linke Flügel Range fiel etwas ab. Im Sturm war der junge Halbspieler Franz vorn und hinten unermüdet tätig, was jedoch auf Kosten seiner Kraft ging. Der Mittelstürmer Erb wurde von Sold hart bewacht, so daß dem Angriff viel von seiner ursprünglichen Schlagkraft genommen wurde und eine einheitliche Leistung nicht immer zustande kam.

Badischer Fußball

Die badischen Endkämpfe konnten auch am Sonntag nur mit dem Freiburger Treffen zwischen dem Freiburger FC und VfB Mühlburg gefördert werden. Auf beiden Seiten sah man recht gute Abwehrleistungen, so daß es schließlich zu einem torlosen Unentschieden kam. Die Entscheidung in der Meisterschaft fällt erst, wenn der SV Waldhof wieder eingreift. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

SV Waldhof	7	24:6	11:3
VfB Mühlburg	9	14:10	10:8
VfR Mannheim	8	27:14	9:7
Freiburger FC	9	12:14	9:9
FC 08 Birkenfeld	9	17:22	9:9
VfR Achern	10	10:38	4:16

Großer deutscher Erfolg in Brescia

Deutsche BMW-Wagen allen überlegen.

Der erste Große Preis von Brescia, der einen neuen Abschnitt im italienischen Sportwagenrennen um die Mille Miglia einleitete, gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die deutsche Automobilindustrie. Diesmal erreichten nicht die Rennungscheuer mit ihren starken Motoren den Sieg; in Brescia waren schrittweise Sportwagenlimousinen in Stromlinienform mit dem Sportwagenmeister Haushalte von Hausstein und der Nachwuchsführer Walter Bäumer am Steuer. Mit über 14 Minuten Vorsprung gewannen von Hausstein-Bäumer das über 1485 Kilometer währende Rennen in 8:54:46 mit einem Stundenmittel von 166,723 Kilometer vor dem von Farina-Mandelli gefahrenen 2,5 Liter Alfameo sowie Keese-Brudes. Dieser Erfolg macht uns ungeheuer stolz, denn er wurde zu einer Zeit errungen, in der die deutsche Industrie bis zum letzten Augenblick auf deutschen Material, deutschen Reifen ohne Reifenwechsel von zwei Fahrern erzielt, die gegen die Elite der italienischen Rennfahrer angezogen waren. v. Hausstein fuhr die schnellste Runde mit 174,102 gegen nur 164 Stundenkilometer des Alfameo Farina.

Ergebnisse: 1. Großer Preis von Brescia über 1485 Kilometer: 1. v. Hausstein-Bäumer BMW-NSKK-Mann in 8:54:46, 166,723 Stundenkilometer, 2. Farina-Mandelli Alfameo in 9:10:16, 3. Keese-Brudes NSKK in 9:13:27, 4. Blondetti-Stefani Alfameo 9:13:37, 5. Brien-Richter BMW 9:16:08, 6. Wenschler-Scholz BMW 9:17:15, 7. Pintacuda-Sanefield.

Mannschaftswertung: NSKK Keese-Brudes-Brien-Richter-Wenschler-Scholz; 2. Alfameo mit Blondetti-Pintacuda.

Theater und Film

Kurfürstliche Hofspiele in Herrnhals

„Sommer, Sonne, Erbs“ am Mittwoch den 1. Mai 1940

Es ist die Jugend selbst, die hier mit Liebe und Humor zwar nicht gerade ihr Jahrhundert, aber doch ein ironisches und zu mancherlei tragikomischem Schabernack reichendes Schicksal in die Schranken fordert. Die sonnengeleuchtete Ferienfahrt zweier junger, verliebter Menschen könnte so idyllisch und zukunftsversprechend enden, wie sie es sich erträumten, aber — erstens kommt es anders, als man abseits denkt... Die kleine, reizende Blondine Erbs — von Karin Hardt einfach bezaubernd gespielt — stolpert unversehens in ein verhängnisvolles, nächtliches Abenteuer, muß gestungenermaßen

Dor „Enztaler“ wird am Freitag

zur gewohnten Stunde wieder zugestellt

eine Lüge auf die andere setzen, verheißt sich immer mehr in dem Reizwert ihrer Schwindereien, bleibt rein und unschuldig wie ein neugeborenes Kind und steht doch zuletzt vor der Welt und vor allem vor ihrem treuherzigen Herzallerliebsten — dem famosen Bau-Klinger — da wie ein Kuschelkind aller weiblichen Untertanen...

Die zweifelhafte Frage „Darf man aus Liebe schwindeln?“ erhebt sich zum Problem, das jedoch keine Denkerfragen, sondern vielmehr das Brevier des, das Nachvermögen erheblich strapazieren wird!

Sie sind eingeladen zu einem Ausflug in sonniges, lachendes Land, zu einem vergnüglichen, wie ein Jungbarn wirkenden Film — zu einem Ufa-Film, der Lachen lehrt und unbeschwert das Unterste nach oben kehrt!

Stadt Neuenbürg.
Hausgeflügel
 darf Nachbarn keinen Schaden verursachen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
 Den 30. April 1940.
 Der Bürgermeister.

Wildbad
 im Schwarzwald Würt. Staatsbad
Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung
 vom 2. bis 6. Mai 1940
 Kursaal:
 Donnerstag, 2. Mai, 20 Uhr **Großer Bunter Abend**
 Freitag, 3. Mai, 20 Uhr **Unterhaltungskonzert**
 im kleinen Saal
 Samstag, 4. Mai **Tanz** im kleinen Saal
 Sonntag, 5. Mai, 16 u. 20 Uhr Filmvorführung „Heimatland“
 Montag, 6. Mai, 20 Uhr Filmvorführung „Heimatland“
 Koncerte täglich (außer Montag) von 11—12 Uhr und 16—17.30 Uhr in der Neuen Trinkhalle

Staatlicher Kursaal Wildbad
 Donnerstag den 2. Mai (Himmelfahrtstag)
 Anfang 20 Uhr
Grosser Bunter Abend
 Ausgeführt von Künstlern des Stadttheaters Pforzheim
 Eintritt RM. 1.60
 für Kurkarten-Inhaber und Wehrmachtangehörige 80 Pfg.

Pension Rath, Wildbad
 Mittwoch den 1. Mai
Wirtschafts-Eröffnung

Café-Restaurant Bahnhof-Hotel WILDBAD
 Am 1. Mai
großer Tanzabend

Gassthaus z. „Bahnhof“ Calmbach.
 Morgen **Maitanz**

„Schwarzwaldrand“ Birkenfeld
 Morgen ab 3 Uhr **Großer Maitanz**

Café-Restaurant zum „Schwanen“ Neuenbürg.
 Am Mittwoch den 1. Mai
Tanz-Abend

Piinzweiler. Gassthaus zur „Sonne“.
 Am 1. Mai, ab 7 Uhr
Maitanz
 Es laden freundl. ein Eug. Koller und Frau.

Dr. Schnizer, Wildbad
 übt dieses Jahr seine kurärztliche Praxis in der Privatwohnung **Bätznerstraße 90** aus
 Sprechstunden 11—12 und 3—4 Uhr
 Kriegsfernsprechanschluß Nr. **453**

Kirchlicher Anzeiger
Katholische Gottesdienste
 Neuenbürg. Mittwoch, 1. Mai, 8 Uhr Amt, abends 7/8 Uhr Mai-Andacht. Donnerstag, 2. Mai, Himmelfahrt Christi, 9 Uhr.

Todes-Anzeige
 Mein lieber, herzenguter Bruder, unser Neffe und Vetter
Fritz Jordan
 Diplom-Braumeister (Weihenstephaner)
 wurde von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst.
 In tiefer Trauer:
 seine Schwester: **Anna Jordan.**
 Pforzheim, den 28. April 1940
 Adolf Hitler-Allee 21
 Die Beerdigung findet Freitag den 3. Mai, nachmittags 1/4 Uhr, statt

Die Generalversammlung der Milchverwertungs-Genossenschaft Neuenbürg und Umgebung e. G. m. b. H.
 findet am **Donnerstag den 2. Mai 1940** (Himmelfahrtstag) **nachmittags 2 Uhr**, im **Gassthaus zum „Waldhorn“** in **Conweiler** statt, zu der die Mitglieder eingeladen sind.
Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vorstands über das abgelaufene Geschäftsjahr 1939.
 2. Bericht des Aufsichtsrats.
 3. Bericht über die gefällige Bücherprüfung.
 4. Bekanntgabe der Jahresrechnung.
 5. Genehmigung der Bilanz auf 31. Dezember 1939.
 6. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes.
 7. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner.
 8. Statutenmäßige Neuwohlen.
 9. Wünsche und Anträge.
 Anträge müssen drei Tage vor der Generalversammlung an den Vorstand schriftlich eingereicht werden.
 Die Bilanz liegt 8 Tage vor der Generalversammlung im Geschäftszimmer der Rohmstation in Neuenbürg zur Einsichtnahme der Genossen auf.
Milchverwertungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Neuenbürg und Umgebung
 Der Aufsichtsrat: **S. A. Ludwig Fauth.** Der Vorstand: **S. A. Ernst Bucher.**
 (Fleisch- und Brothorten nicht vergessen!)

Neuenbürg. Sternwanderung
 am nächsten **Donnerstag, 2. Mai 1940** (Himmelfahrtstag)
zur Schwanner Warte
 mit den Nachbarnvereinen. Kundgebung um 14 Uhr bei der Warte. Die Mitglieder treten vollständig und pünktlich um 12.45 Uhr Ecke Scherke/Schwanner Weg zum Abmarsch an. Abzeichen sind anzulegen und Lebensmittel-Karten mitzunehmen.
 Der Vorsitzende.

Wildbad. Sternwanderung
 am **Himmelfahrtstag, 2. Mai, zur Schwanner Warte.**
 Dort Kundgebung um 14 Uhr. Abfahrt 8.10 Uhr nach Rotenbach. Zahlreiche Beteiligung erwünscht (auch von Nichtmitgliedern).

Gewinnauszug
 1. Klasse 3. Deutsche Reichs-Lotterie **Nachbescheid** verboten
 Mit jeder gezogenen Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer aus der Reihe gleicher Nummern in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag **27. April 1940**

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne je 10000 RM.	102281
3 Gewinne je 5000 RM.	241257
6 Gewinne je 2000 RM.	253405 207415
15 Gewinne je 1000 RM.	20203 9736 24077 82923 102044 175027 107216
33 Gewinne je 1000 RM.	73198 111532 140667 214229 222921 251647 280079
265043 291915 317614 340709	
94 Gewinne je 500 RM.	7885 13622 23391 40881 62226 88678 94463 99247
123705 124032 155725 158946 162059 178726 189901 189358 194302 207924 215412	
224924 242429 247339 261799 279279 293284 310819 313081 315657 321331 340347	
377284 383926	
294 Gewinne je 200 RM.	1458 1472 9858 10908 12217 24257 26277 27270
20394 31891 32082 36704 47391 53612 51356 54152 54973 59194 59849 60507	
64480 65044 66272 74204 79068 82174 82427 85403 87424 92081 93084 93014	
98307 102160 108341 117938 118925 122235 122232 128925 142161 142040 142011	
144907 146652 149785 150465 158016 160791 164823 165358 165882 160774 167283	
205010 202274 203809 204740 207925 209113 210199 220494 245131 250220 252720	
250815 260032 267981 269403 271347 272382 277196 280018 290889 295737 303417	
307964 309484 310138 314377 314233 320675 322823 330401 331457 335466 346199	
353129 354483 354584 367026 368187 376148 382582 385752 393819 396349 397893	

Nachbescheid wurden 573 Gewinne je je 100 RM. und 6477 Gewinne je je 50 RM. gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne je 5000 RM.	27216 312938
9 Gewinne je 4000 RM.	222516 272657 318001
9 Gewinne je 3000 RM.	254717 273254 322706
15 Gewinne je 2000 RM.	239164 244689 251131 308466 309147
21 Gewinne je 1500 RM.	12294 161144 192725 200702 214542 225206 294897
63 Gewinne je 1000 RM.	3934 12387 19442 87718 93336 94442 107715
117784 154260 170043 182015 204513 224259 242275 257297 269787 283145 299984	
312437 312914 327778	
258 Gewinne je 500 RM.	8423 22691 23224 25587 26613 29957 44258 50280
57999 61003 64547 65345 67085 72026 76369 82301 90502 102777 106173	
106447 120741 120737 127051 128387 132204 136776 137739 148829 148862 153814	
153840 157259 157935 161299 163809 165152 165581 172220 174592 181193 191028	
199919 196176 223776 233550 239423 239652 220434 235384 234774 244048 248564	
253072 260867 261642 254570 265028 277026 290876 298961 297917 299643 308712	
309792 310184 310541 312953 322275 325841 328287 331024 331811 332265 332927	
334125 336977 341828 349129 362315 364915 366070 374637 375376 384940 387993	

Nachbescheid wurden 528 Gewinne je je 100 RM. und 6391 Gewinne je je 50 RM. gezogen.

Die Ziehung der 2. Klasse der 3. Deutschen Reichs-Lotterie findet am 28. und 29. Mai 1940 statt.

Wagner- und Karosseriebauer-Tunung Neuenbürg.
 Wir sehen die Mitglieder von dem Ableben unseres früheren Mitgliedes **Gottlob Stoll** Weidenbach
 in Kenntnis und bitten um recht zahlreichere Beteiligung an der Beerdigung am **Mittwoch, 1. Mai**, nachmittags 2 Uhr. Zusammenkunft Neuenbürg-Stadt 11.38 Uhr **Der Obermeister.**

1 Schreibstisch
 sowie **1 Bücherstempel**
 noch sehr gut erhalten preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Gesucht wird für baldmöglichst **1 bis 2 Zimmer-Wohnung**
 mit Zubehör in Wildbad oder Umgebung. Angebote unter K 6 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Werde Mitglied der NSD.

Zwangs-Berfängerung.
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag den 3. Mai 1940**, vormittags 9 Uhr, in **Kantgenbrunn**:
 1 Chaiselongues, 1 Vertikow mit Spiegelkassett.
 Ferner um 11 Uhr in **Wildbad**:
 1 Stanbahn, 1 Chaiselongues, 2 Schränke, 4 Betten, 1 Nähmaschine (Singer).
 Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule Neuenbürg.
 Die Kaufmännische Abteilung nimmt am **Dienstag den 7. Mai 1940**, vormittags 8 Uhr, den Unterricht im alten Schulhaus in **Wildbad** wieder auf.
 Zum Schulbesuch verpflichtet sind sämtliche kaufmännischen Lehrlinge unseres Schulbezirks, auch diejenigen, die sich während des Ausfalls der kaufmännischen Abteilung zu anderen Schulungseinrichtungen angemeldet hatten.
 Der Schulungsleiter: **Reife, Gewerbeschulrat.**

Stellen-Angebote

Junges Mädchen
 mit guter Handschrift für Bürotätigkeit, mögl. mit Kenntnissen in Buchhaltungs-Arbeiten wird per sofort gesucht.
 Gest. Bewerbung bezgl. Vorstellung erbeten.
Hans-Joachim Hartig, Frauenalb/Baden,
 Fabrik techn. Gummi- und Abstreifen.

Haustochter!
 Freundliches, junges Mädchen mit Liebe zu Kindern u. Interesse, gemeinsam mit der Hausfrau Einfamilienhaushalt zu besorgen, baldmöglichst **gesucht.** Familienanschluß, Woch- und Puhfrau wird gehalten. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Alter, Gehalts-Ansprüchen und Lichtbild an
Frau Maria Better, Mühlacker.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. Juni od. früher **fleißiges Alleinmädchen**
 das gut kochen kann, in gutgepflegten Haushalt zu älterem Ehepaar.
Frau Ludwig Daub, Pforzheim, Friedenstraße 10.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
 Mittwoch, 1. Mai 1940
 nachm. 4-6 u. abds. 8 1/2-10 1/2 Uhr

Sommer Sonne Erika
 Wenn einer eine Reise tut, dann kann er etwas erzählen... Und wenn zwei eine Faltbootfahrt machen, ins Wasser fallen, sich trennen müssen und innerhalb eines Tages und einer Nacht die unglaublichsten Abenteuer erleben - - dann ist es nicht mehr mit einer Erzählung, sondern nur mit diesem neuen lustigen Ufa-Film getan.

Jugendl. sind zur Nachm.-Vorstellung zugelassen!
 Eintritt RM. — 80 und RM. 1.—.
 Uniformierte zahlen halbe Preise.

Wildbad für leichtere Gartenarbeit
Mann oder Frau gesucht.
 Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.
 Etwa 50 Hektar

Wiesen
 zu verpachten.
Karoline Schrotz Witwe.

Rotenfol.
 Ein 16 Monate altes **Zuchtrind**
 zu verkaufen.
Ortstraße Nr. 84.

Souvenir SOFORT!
 Wenn Ihre Herz nicht mehr paßt, die ein Wunsch still zu laßt, wenn Ihre Feder sich nicht löst, dann such ein Souvenir bei, wenn die Feder nicht mehr lebet, wenn die Feder nicht mehr lebet, dann such ein Souvenir bei, wenn die Feder nicht mehr lebet, dann such ein Souvenir bei, wenn die Feder nicht mehr lebet, dann such ein Souvenir bei.

